September 2017

print

DAS MAGAZIN DES WDR

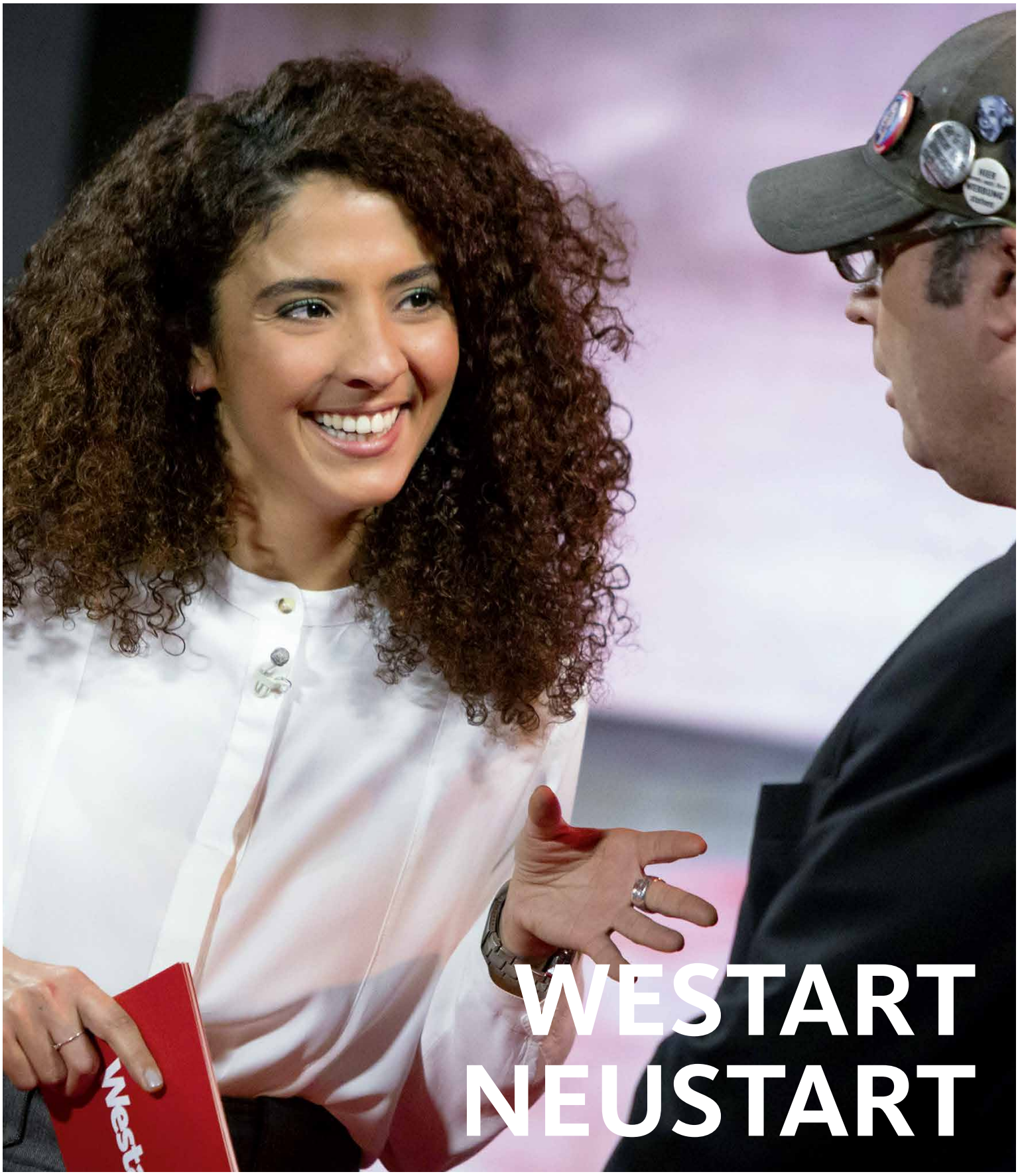
DIE WAHL

im Fernsehen, Radio und Netz

Ein Herz für das Wort: 20 Jahre WDR 5

Der Kölner Klang: 70 Jahre WDR Sinfonieorchester

TV für die Kleinsten: 10 Jahre »Die Sendung mit dem Elefanten«



WESTART NEUSTART

Foto: WDR/Knabe

Siham El-Maimouni präsentiert »Westart« im neuen Gewand. Das Magazin zeigt spannende Künstler, berichtet über brisante Kulturpolitik und aktuelle Gesellschaftsphänomene. Die Duisburgerin hat ein paar bekannte Experten im Gepäck. Abteilung Bücher: Denis Scheck. Theater: Stefan Keim. Museen und Ausstellungen: Anja Backhaus. Am 4.9. genießt El-Maimouni allerdings irgendwo im Urlaub die Nachsaison. Es vertritt sie Thilo Jahn. Thema unter anderem: die Kult-Band „Tangerine Dream“. »Westart« jetzt immer montags um 22.40 Uhr im WDR Fernsehen.

WARM HERZIG

Foto: WDR/Pauly

Euphorie! Die Freunde Jürgen Dose (Heinz Strunk, hinten) und Bernd Würmer (Charly Hübner) haben soeben beschlossen, auf einer Partnervermittlungsreise ihr Single-Dasein zu beenden. Die redseligen Kleinverdiener stammen aus dem Universum des Musikers, Autors und Humoristen Heinz Strunk. Dessen Kurzhörspiel-CD „Der Mettwurstpapst" beeindruckte Regisseur Lars Jessen vor 20 Jahren zutiefst. Er rief Strunk an, und es entstanden eine Freundschaft und die Idee zu diesem warmherzigen Werk: „Jürgen – Heute wird gelebt". Zu sehen am 20. 9., 20.15 Uhr im Ersten.

CLEVER, MAN!

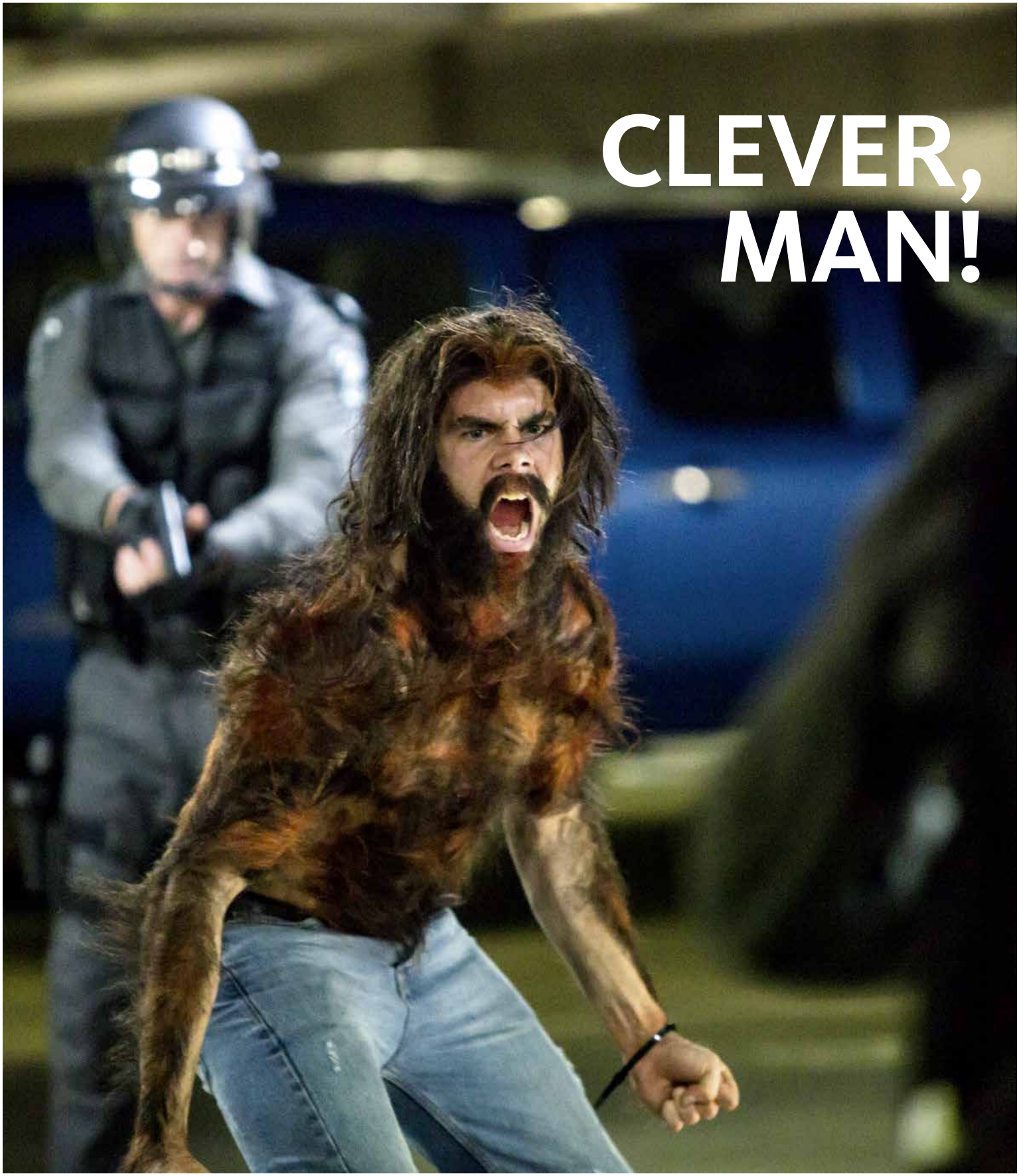
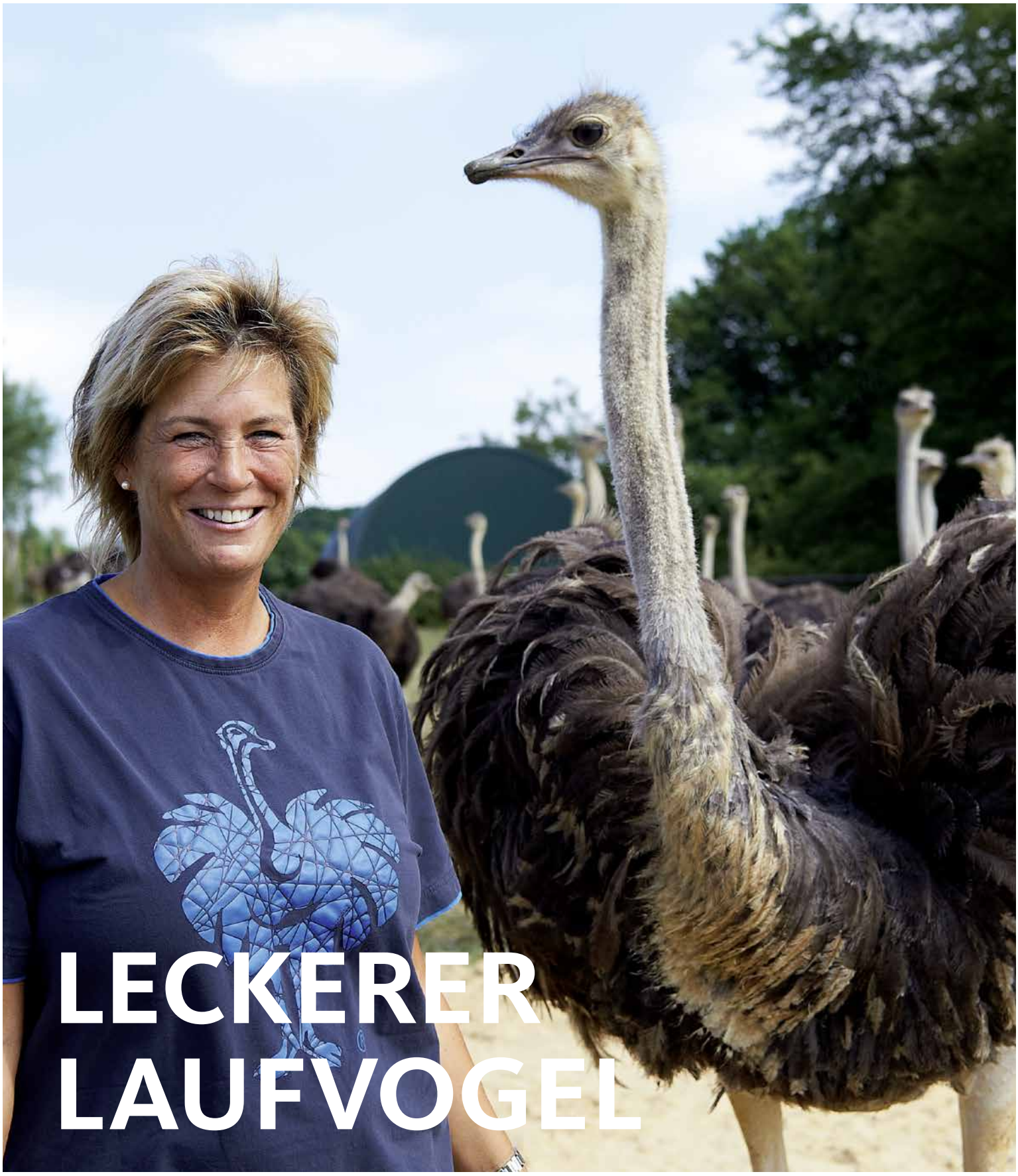


Foto: ONE

„Hairypeople“ sind Wesen aus der Mythologie der Aborigines. In der Geschichte der australischen Serie »Cleverman« ist diese dem Menschen körperlich überlegene humanoide Spezies mit längerer Lebensspanne und starkem Haarwuchs ganz real. Von der Gesellschaft unterdrückt, kämpfen sie gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und Ausbeutung. Der „Cleverman“, ein mit diversen Superkräften ausgestatteter Auserwählter unter den Aborigines, schließt sich dem Widerstand an. ONE zeigt die sechs Folgen der ersten Staffel ab dem 5. September immer dienstags um 22.55 Uhr.



LECKERER LAUFVOGEL

Foto: WDR/Grande

Suse Burghoff und ihre 250 Strauße leben im Bergischen Land. Was der kecke Vogel hier im Bild nicht weiß: In der neuen Staffel »Land und Lecker« serviert die Landfrau in Folge fünf Straußencarpaccio und Straußensteak. Das Dessert enthält Eierlikör aus Straußenei. Los geht es am 4. 9. um 20.15 Uhr im WDR Fernsehen mit Burgern auf einer Büffelfarm im beschaulichen Bocholt-Barlo. Sechs Höfe steuert der schöne 1957er Neoplan-Reisebus an, und egal, ob Milchziegen, alte Gemüsesorten oder Holzwirtschaft das Kerngeschäft darstellen: am Ende gibt es immer ein leckeres Essen.

MUSIK-MAUS

Foto: WDR/Langer, Montage: WDR

Nein, die Maus löst nicht Jukka-Pekka Saraste als Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters ab. Für die Reihe »WDR Familienkonzerte« begleitet der stumme Fernsehstar Moderator Johannes Büchs ins Konzerthaus in Dortmund. Mit Interviews und Lach- und Sachgeschichten erklärt der zusammen mit den Musikprofis, was den „Bolero“ von Ravel musikalisch so besonders macht. Außerdem spielt das WSO unter Leitung von Howard Griffiths eine Coverversion der Maus-Titelmusik, und das junge Publikum kann mitmachen. Für Kinder ab 6 Jahren. Am 10.9. um 16 Uhr.

Editorial

Foto: Anneck

Liebe Leserinnen und Leser,

erholt aus den Sommerferien zurück? Dann können Sie sich jetzt energiegeladen in den Wahlkampf stürzen!

Wie ticken die Kandidaten? Was tun die Parteien für mich? Und wo gibt es Schnittmengen für eventuelle Koalitionen? Der WDR hilft Ihnen bei Ihren Hausaufgaben als mündiger Bürger, egal, wo Sie sich gerade befinden: unterwegs mit dem Smartphone in der Bahn, auf der Landstraße dem Autoradio lauschend oder auf der Couch vor dem Fernseher.

1LIVE beispielsweise recherchiert, was die Parteien für die jungen Leute tun wollen, »#kurzerklärt« checkt brisante Wahlthemen, bei WDR 4 können Sie Ihre Forderungen an die künftige Regierung loswerden. Und wie ticken Sie selbst? WDR 5 erklärt Ihnen, warum Sie selten die Partei wählen, die Ihre Ansichten vertritt (*die Seiten 16 bis 17*).

Die hohe Kunst aussagekräftiger Interviews mit Politikern ist ein Thema, das wir im Gespräch mit den Chefredakteurinnen Tina Hassel und Sonia Seymour Mikich diskutieren (*Seite 8*).

Ich wünsche Ihnen eine „gute Wahl"!

Maja Lendzian

Jella Haase mit ihrem Filmpartner Carlo Ljubek
Foto: WDR/Fischerkoesen

Zwischen Trauer, Panik und Wut

26 Der Film „Das Leben danach" über ein traumatisiertes Opfer der Loveparade-Tragödie hat ihr vieles abverlangt: Jella Haase spielt eine junge Frau zwischen Trauer, Panikattacken und zerstörerischer Wut.

Moderatorin Anne Willmes am Premierentag im neuen Studio
Foto: WDR/Görgen

HIER UND HEUTE

Das Leben im Westen

20 Wir waren bei einer TV-Premiere dabei: Seit August heißt es auch im WDR Fernsehen knapp zwei Stunden am Nachmittag: »Hier und heute«. Die Traditionsmarke des WDR adelt zudem neuerdings die WDR 4-Sendestrecke von 10 bis 14 Uhr.

Titel

8 Bundestagswahl 2017: Interview mit ARD-Chefredakteurin Tina Hassel und WDR-Chefredakteurin Sonia Seymour Mikich über Politiker-Duelle, gute und schlechte Interviews mit Politikern und welche Rolle die Psychologie dabei spielt

14 Übersicht über die Sendungen am Wahlabend

15 Das WDR Fernsehen bringt am Wahlabend Prognosen, Hochrechnungen und Zahlen, die das Wahlverhalten im Westen widerspiegeln

16 Auch das WDR-Radio hat mit seinen vielfältigen Sendungen den Wähler im Blick

17 Im Netz checkt der WDR Kandidaten, Themen und Politikeraussagen

Region

20 Reportage vom Premierentag der neuen Nachmittagssendung »Hier und heute"

Fernsehfilm

26 „Shooting-Star" Jella Haase spielt sieben Jahre nach der Loveparade-Tragödie die Hauptrolle in dem Fernsehfilm „Das Leben Danach"

Kinder

30 »Die Sendung mit dem Elefanten«: Zum 10. Geburtstag gibt es Minifilme mit Matthias Schweighöfer und viele andere Überraschungen

TV kompakt

34 Um den Titel »Bester Chor im Westen« wetteifern diesmal 20 Chöre / »jung & abgedreht«: phoenix bietet preisgekrönten Nachwuchsfilmern eine Bühne

Radio

36 WDR 5 feiert seinen 20. Geburtstag. Ein Gespräch mit Wellenchef Florian Quecke

40 Fünf Hörer verrieten uns ihre schönsten WDR 5-Radiomomente

Musik

42 Die neue Konzertsaison im Jubiläumsjahr: Das WDR Sinfonieorchester schaut im September auf 70 glanzvolle Jahre

Radio kompakt

46 Die WDR 5-Themenwoche „Wie uns der Terror verändert" hat den „Deutschen Herbst" 1977 im Fokus / Der Hörspieltipp des Monats September

Im Gespräch

47 Auf einen Cappuccino sprachen wir mit Sabine Heinrich über die 70er-Jahre

Berufsbilder

48 Ulrich Horstmann ist Planungsredakteur bei WDR 5

Glosse

50 Christian Gottschalk über ausgestorbene Wörter, peinliche Neukreationen und den „Gnadenhof für bedrohte Wörter" der »Neugier genügt«-Redaktion

51 **Service/Impressum**

DIE WAHL

im Fernsehen, Radio und Netz

Foto: WDR / Fußwinkel / Sachs

Brauchen Sie noch Informationen, um am 24. September Ihre Wahl zu treffen? Für welche Werte und Gesellschaftskonzepte stehen die Politiker? Und wie ticken wir selbst? Wählen wir auch die, die unsere Meinung vertreten? Eine Übersicht über die vielfältige Berichterstattung des WDR zur Bundestagswahl auf den nächsten Seiten.

Tina Hassel, ARD-Chefredakteurin und Leiterin des ARD-Hauptstadtstudios, ist am Wahlabend in Berlin fürs Erste im Einsatz.
Foto: ARD-Hauptstadtstudio/Kierok

„Zuschauer erwarten hartnäckige Fragen“

Mehr als 1000 Sendeminuten Information widmet Das Erste der Bundestagswahl im Vorfeld des Wahlabends. Zu den verantwortlichen Programmmachern gehören zwei WDR-Journalistinnen und Chefredakteurinnen: Tina Hassel in Berlin und Sonia Seymour Mikich in Köln.

Linkspartei, Grüne und FDP forderten statt eines TV-Duells zwischen Kanzlerin und Herausforderer eine Debatte aller Spitzenkandidaten. Und Anfang Juli las das Wahlvolk die Schlagzeile „Merkel-Lager drohte mit TV-Duell-Boykott“, weil man dem Wunsch der Sender nicht nachkommen wollte, jeweils ein Moderatorenpaar 45 Minuten arbeiten zu lassen, statt alle vier Journalisten von ARD, ZDF, RTL und SAT1 gleichzeitig. Welche „Aufreger“-Themen beschäftigen Sie wenige Wochen vor dem Wahlabend?

SONIA SEYMOUR MIKICH: Ich mag den Begriff „Aufreger-Themen“ nicht. Wir setzen weder auf „Aufregung“ noch auf unsere subjektive „Befindlichkeit“, sondern wir orientieren uns daran, welche Entwicklungen und Wünsche die Bürger bewegen. Und wenn man die Deutschen nach ihren wichtigsten Problemen fragt, dann sagen die meisten, dass es das Themenfeld Einwanderung ist, als zweites werden soziale Ungerechtigkeit und Armut genannt, dann folgen Rente, Bildung, Arbeitsmarkt und Innere Sicherheit.

TINA HASSEL: Mich beschäftigt eher, dass dieser Wahlkampf so lauwarm ist. Es gibt keinen „wind of change“. Deutschland

Sonia Seymour Mikich, WDR-Chefredakteurin Fernsehen, moderiert mit Christian Nitsche (BR) den TV-Fünfkampf nach dem Duell, zusammen mit Andreas Cichowicz (NDR) die beiden Wahlarenen. Foto: WDR/Bühler

scheint eingelullt in einer Wohlfühlblase. Nicht wenige Politikbeobachter hier in Berlin glauben, dass die wirkliche Aufregung erst nach der Wahl kommt. Bislang rackert sich der Herausforderer mit immer neuen Konzepten ab, die alle nicht wirklich zünden. Deshalb hofft Martin Schulz so auf das Duell, um im direkten Schlagabtausch Merkel endlich inhaltlich stellen zu können. Mal sehen, ob das gelingt.

Wie muss ich mir das vorstellen, wenn das Merkel- und das Schulz-Lager mit den Sendern die Modalitäten aushandeln? Wer sitzt da an einem Tisch?

HASSEL: Ganz nüchtern betrachtet stehen sich da zwei Seiten gegenüber, die nicht immer die gleichen Interessen haben. Und dann wird verhandelt – manchmal länger und härter als man am Anfang gedacht hätte. So war es dieses Mal mit der CDU. Interessanterweise ist das Konrad-Adenauer-Haus an diesen Verhandlungen nicht beteiligt, sondern das Kanzleramt.

MIKICH: Das ist wie Diplomatie. Beide Seiten bewegen sich langsam aufeinander zu. Für die ARD ist der Koordinator zuständig, der sich wiederum mit den Kollegen der anderen Sender abstimmt.

„Ein Interview ist dann gelungen, wenn nicht nur ‚Wahlkampfsprech' wiedergegeben wird."

Sonia Seymour Mikich

Sandra Maischberger vertritt die ARD in der Moderatorenrunde. Wie entstehen ihre Fragen? In Abstimmung mit Ihnen, Frau Hassel?

HASSEL: Sandra ist eine erfahrene politische Korrespondentin, die mit ihrem Team genau erarbeitet, was für sie die wichtigsten Fragen dieser Wahl sind. Inhaltlich wird das Duell in Themenblöcke aufgeteilt und innerhalb der Blöcke dann mit den anderen Moderatoren abgestimmt.

Ich werde den »Bericht aus Berlin« am Tag des Duells ebenfalls aus Babelsberg senden. Die Stimmung dort wird super spannend sein. Vor allem für den Herausforderer geht es fast um alles oder nichts. Er verweist ständig auf das Duell, so sehr dass seine Berater schon warnen, die Erwartungen nicht zu hochzuschrauben.

Wie erarbeitet man sich die Fragen vor solch hochkarätigen Politikerinterviews?

MIKICH: Wie bei jeder Talksendung gehört akribische Vorbereitung zu einer solchen Sendung – und natürlich überlegt sich ein Moderator im Vorfeld der Sendung, was Politiker auf Fragen antworten können und wie man wiederum darauf reagiert. Faktenkenntnisse und schnelle Reaktion unter Druck – kein einfacher Job! ➔

„Fühlt den Politikern stärker auf den Zahn!“, war eine der zentralen Forderungen, die die Bürger in den WDR-Publikums-Hearings vor der NRW-Landtagswahl gestellt hatten. Wie bereiten sich die Redaktionen vor?

HASSEL: Recherche, Recherche, Recherche – das ist gerade in Wahlkampfzeiten, wenn Politiker zu leichtfertigen Versprechen und teilweise falschen Anschuldigungen neigen, besonders wichtig. Wir klopfen seit Wochen Wahlversprechen auf ihren Wahrheitsgehalt ab. Zeigen, wo sich Politiker selber widersprechen, wo sie mit Worthülsen Fragen ausweichen und konfrontieren sie damit. Und wir haben ein neues Format aufgelegt, das sehr gut ankommt: »Frag selbst«. Im Anschluss an die Sommerinterviews stellten sich die Spitzenpolitiker im Ersten 30 Minuten lang den Fragen der User. Da hatten wir richtig gute Reichweiten und durch die Bank ein positives User-Feedback à la: „Die ARD wird modern“.

Wann ist aus Ihrer Sicht ein Interview mit einem Politiker gelungen?

MIKICH: Ein Interview ist dann gelungen, wenn nicht nur „Wahlkampfsprech“ wiedergegeben wird, wenn Journalisten Aussagen einordnen. Ein Interview dient ja nicht nur dem Abwerfen der Slogans aus dem Parteiprogramm. Journalisten dürfen nicht Mikrofonhalter sein. Zur Vorbereitung gehört auch viel Beobachten der Politiker in Live-Situationen. Und dann natürlich etwas Spaß am „Pingpong“ der Kontrahenten.

Wie bewerkstelligen Sie es, einen Politiker so aus der Reserve zu locken, dass er von seinen üblichen Phrasen ablässt?

MIKICH: Mit charmanter Unverschämtheit darauf hinweisen, dass die Frage weiterhin nicht beantwortet ist. Nachfragen …

HASSEL: Charmante Unverschämtheit gefällt mir. Das trifft es gut, da haben wir Journalistinnen einen Vorteil gegenüber männlichen Kollegen. Da können wir auch nonverbal einiges deutlich machen.

Die Wahlarena mit Bundeskanzlerin Angela Merkel findet am 11. September statt, eine Woche später stellt sich

HASSEL: Zuschauer haben ein feines Gespür dafür, ob ein Interview fair ist. Ob hartnäckig gefragt wird – das erwarten die Zuschauer! Oder ob sich da ein Journalist an einem Gast abarbeitet, womöglich, um sich zu profilieren – das führt dann in der Tat dazu, dass sich die Reihen hinter dem vermeintlichen Opfer schließen. Stimme, Körpersprache, all das spielt mit rein in ein Interview. Das ist wie im richtigen Leben. Und das ist auch gut so.

MIKICH: Jede Interaktion zwischen Menschen ist auch Psychologie. Da ist ein Interview in Wahlkampfzeiten keine Ausnahme. Beim TV-Duell, wenn Angela Merkel und Martin Schulz aufeinandertreffen, haben sie eine andere Dynamik als zum Beispiel bei den Wahlarenen. Diese richtet die ARD im September einmal mit Merkel und eine Woche später mit Schulz aus. Sie stehen dann den Fragen der Zuschauer gegenüber. Die Moderatoren haben in dieser konkreten Situation eine andere Rolle: Wir springen bei, wenn Antworten nicht klar genug sind, wir fragen nochmal nach. Aber die Spannung entsteht zwischen den Politikprofis und den Bürgern.

„Dass Merkel im zwölften Jahr ihrer Kanzlerschaft keine Wechselstimmung entfacht, ist für Amerikaner völlig unvorstellbar. Kongressabgeordnete haben mich gefragt, in welchem politischen Disneyland wir hier leben!“ **Tina Hassel**

Wenn beispielsweise ein Politiker mit kruden, gefährlichen Ansichten zu sehr in die Ecke gedrängt wird, wechselt das Publikum schnell die Seiten und hält zu dem vermeintlich Schwächeren. Wie viel Psychologie steckt in den Interviews?

Herausforderer Martin Schulz den Fragen der Zuschauer. Foto: WDR/Langer

Und das Schöne daran ist, dass jede Sendung ihren eigenen Reiz hat, weil verschiedene Formate auch verschiedene Facetten eines Politikers oder einer Politikerin zeigen.

Der WDR bietet erneut #Wahlwatch im Internet an. Wie agieren Sie, wenn Sie einen Politiker nachweislich während des Gesprächs der Lüge überführen?

MIKICH: Offen gelogen wird vor der Kamera hier selten. Wir sind nicht in Trump-Country. Aber natürlich wollen sich Politiker von ihrer besten Seite zeigen, lassen Widersprüche, Fehler oder auch Skandale schön beiseite. Es geht darum, dass man nachhakt und Politiker nicht davonkommen lässt. Ein Beispiel aus der Wahlarena in Nordrhein-Westfalen: Da hat Moderatorin Ellen Ehni den AfD-Spitzenkandidaten Marcus Pretzell auf das eigene Wahlprogramm hingewiesen. Das war ihm erstaunlicherweise nicht präsent. Seine Aussage stand im glatten Widerspruch zu den Aussagen seines Parteiprogramms. In der Situation war es wichtig, diesen Widerspruch aufzuzeigen. Außerdem haben wir nach solchen Sendungen auch immer einen Faktencheck im Internet.

HASSEL: Naja, die Wahrheit lässt sich auch elegant verdrehen, dafür muss man nicht plump lügen. Wenn das geschieht, dann konfrontieren wir die Politiker ganz sachlich mit diesem Widerspruch. Schön, wenn man dann sofort ein Zitat des Politikers zur Hand hat, was das belegt. Das kann der dann nicht so einfach schönreden. Die Faktenfinder von »ARD Aktuell«, die für alle Sender Fehlinformationen recherchieren, machen da einen tollen Job.

Die Koalitionsfrage gehört zu meiner Verblüffung nach wie vor zum Wahlabend wie die immer gleiche Antwort der Politiker darauf, sie natürlich am Abend der Wahl keinesfalls zu beantworten. Fühlen sich die Journalisten inzwischen einem Ritual verpflichtet?

HASSEL: Sorry, aber da muss ich deutlich widersprechen. Es ist doch kein Ritual, wenn man am Wahlabend den Blick nach vorne richtet. Die Frage „Wer mit wem?“ entscheidet über die inhaltliche Ausrichtung. Gerade in Zeiten, in denen Wähler oft nicht mehr wissen, welche Politik sie mit ihrer Stimme eigentlich wirklich wählen. Parteien stellen Bedingungen für eine mögliche Regierungsbeteiligung. Für die Grünen ist der verbindliche Ausstieg aus dem Verbrennungsmotor eine solche Voraussetzung. Oder: Alle möglichen Koalitionspartner der Union fordern ein modernes Einwanderungsrecht als Voraussetzung für eine Regierungsbeteiligung. Wenn man das klarmacht am Wahlabend, ist das kein Ritual, sondern ein erstes Abklopfen der Wahlergebnisse auf die möglichen Konsequenzen.

MIKICH: Wahlen sind ein demokratisches Ereignis und deswegen spannend. Sie sollen kein Ritual sein, bei denen vorher alles feststeht. Ganz im Gegenteil. Bei der Wahl in NRW war lange Zeit nicht klar, kommt die Partei „Die Linke“ rein oder nicht. So kann ein Abend ganz schnell zur Zitterpartie werden. Die Koalitionsfrage ist schwieriger geworden, denn – und das ist neu – es ziehen mehr Parteien in die Parlamente sein. Das haben wir jetzt schon bei einigen Landtagswahlen gesehen. Neue Konstellationen sind denkbar.

Trump und die sozialen Netzwerke: Sorgen Tweets mittlerweile erheblich mehr für Aufregung als Nachrichten oder Talkshows? Und wie reagieren Sie als klassische TV-Macher darauf?

MIKICH: Jaja, Twitter. 2008 bei der Obama-Wahl war das der neue „heiße Scheiß“; jetzt haben sich die Redaktionen längst auf Twitter eingestellt. Eine Quelle und ein Kommunikationsweg unter vielen – wenn auch schneller und direkter als die alten klassischen. Man muss Twitter klug benutzen, nicht überschätzen und manchmal darüber grinsen.

HASSEL: Ich war bis 2015 als Studioleiterin in den USA, da ging nichts ohne Twitter. Seitdem erlebe ich auch in Berlin, wie Twitter im Politbetrieb der Hauptstadt immer wichtiger wird. Einige Minister und viele Abgeordnete nutzen dies, um schnell Informationen zu setzen oder ihre Meinung zu einem Thema. Umgekehrt liest der Regierungssprecher aufmerksam die Tweets von uns und steigt manchmal in einen Austausch ein. Aber Sonia hat völlig Recht, es ist eine Quelle von vielen, Handwerkszeug, nicht mehr und nicht weniger.

Blicken wir ins Ausland, wo Sie als Korrespondentinnen lange Jahre gearbeitet haben. Wie unterscheidet sich die Berichterstattung beispielsweise in Frankreich und den USA von den Sendungen der Öffentlich-Rechtlichen?

MIKICH: Bei uns gibt es um 18 Uhr eine erste Prognose. ➔

Die gibt es in Frankreich nicht. Die ersten Zahlen dort kamen bei den letzten Wahlen um 20 Uhr und waren dann schon Hochrechnungen, die sich im Laufe des Abends aktualisierten.

Es gibt aber noch weitere Unterschiede, die mit dem unterschiedlichen Wahlrecht zu tun haben. In Frankreich gibt es ja mehrere Runden – sowohl bei der Parlamentswahl als auch bei der Wahl des Präsidenten. Bei der ersten Runde der Präsidentenwahl sehen die Franzosen alle Kandidaten in langen Live-TV-Gesprächen. Wer hier Platz eins und zwei schafft, geht in der zweiten Runde in die Stichwahl. Außerdem wird der französische Präsident direkt gewählt. Der Wahlkampf ist sehr personalisiert.

Frau Hassel, übernehmen Sie zum Schluss den USA-Part?

HASSEL: Politik in den USA ist immer auch Entertainment – das bringt fundamentale Unterschiede bei den Kandidaten und der Art, wie Medien über sie berichten. Was zählt, ist die Persönlichkeit und die Art, sich zu verkaufen. Wer laut und schrill ist, gewinnt die parteiinternen Vorwahlen. Besonnene Politiker haben kaum eine Chance. Die Parteien sind schwach, so schwach, dass die Republikaner einen Präsidenten Trump nicht verhindern konnten. Und Geld spielt eine riesige Rolle. Auch das ist ein großer Unterschied. Wahlkämpfe werden immer teurer. Wer keine Großspender hinter sich bringt, oder wie damals Obama ein Netz von kleinen Spendern, hat keine Chance.

Auch der Wahlabend verläuft völlig anders. Die USA haben sechs Zeitzonen. Da kommen die Ergebnisse mit großer Verzögerung. Und gerade bei einem knappen Rennen macht es das System der Wahlmänner pro Bundesstaat zusätzlich kompliziert, den Sieger früh zu erkennen. Das alles macht Wahlen spannend, aber unberechenbar. Dass hierzulande Merkel im zwölften Jahr ihrer Kanzlerschaft keine Wechselstimmung entfacht, ist für Amerikaner völlig unvorstellbar. Gerade erst vergangene Woche haben mich Kongressabgeordnete gefragt, in welchem politischen Disneyland wir hier leben!

Die Fragen stellte Maja Lendzian

Das TV-Duell: Merkel – Schulz
Das Erste
SO / 3. September / 20:15

Der TV-Fünfkampf nach dem Duell
Das Erste
MO / 4. September / 20:15

Wahlarena – mit Angela Merkel
Das Erste
MO / 11. September / 20:15

Wahlarena mit Martin Schulz
Das Erste
MO / 18. September / 20:15

Das Duell – Merkel gegen Schulz
Film von Stephan Lamby
Das Erste
DI / 12. September / 22:45

Der Wahlsonntag im Ersten und im WDR am 24. September 2017

+++ Das Erste Wahlsendung im Ersten von 17.15 bis 20 Uhr mit ARD-Chefredakteurin Tina Hassel, Leiterin des ARD-Hauptstadtstudios, Caren Miosga, Moderatorin der »Tagesthemen«, und dem „Mann der Zahlen", WDR-Fernsehdirektor Jörg Schönenborn. Nach der »Tagesschau« die »Berliner Runde« mit den Parteivorsitzenden, moderiert von Peter Frey (ZDF) und Rainald Becker (ARD). Um 21.45 Uhr folgt »ANNE WILL«.

+++ WDR Fernsehen Sondersendung mit Schwerpunkt auf die Ergebnisse in Nordrhein-Westfalen von 17.45 bis 20 Uhr mit Sabine Scholt und Henrik Hübschen. Darin von 18.45 bis 19.30 die »Aktuelle Stunde«. Voraussichtlich von 22.45 bis 23.15 Uhr weitere Ergebnisse und Stimmen, darin von 22.55 bis 23.07 passgenaue Informationen aus den »Lokalzeit«-Studios.

+++ 1LIVE Dreistündige Sondersendung von 17 bis 20 Uhr. Im Studio: Junge Politikexperten im Dialog mit den Hörern. Moderation: Tobias Schäfer.

+++ WDR 2 »WDR 2 Die Wahl« von 17 bis 20 Uhr: aktuelle Hochrechnungen, Interviews und Analysen. Moderation: Marlis Schaum und Jascha Habeck. 20 bis 22 Uhr „WDR 2 Wahl-Arena". Der Westen diskutiert das Wahlergebnis: Mitreden unter 0800 5678 222, über die WDR 2-App und per Mail: wdr2@wdr.de. Moderation: Sabine Heinrich.

Immer um halb von 18:30 bis 23.30 Uhr in der »Lokalzeit« regionale Wahlergebnisse und Informationen aus den Studios.

+++ WDR 4 17 bis 19 Uhr besondere Momente aus dem Wahlkampf, die besten O-Töne aus den Fragebögen, das aktuelle Geschehen am Wahltag und die laufende Berichterstattung mit Einordnung der ersten Wahlergebnisse. Moderation: Alix Gabele. Um 18 Uhr Nachrichten mit der ersten Prognose.

+++ WDR 5 wird bereits ab 17.05 Uhr in der »Polit-WG« die politische Stimmung des Wahltages diskutieren. Moderation: Max von Malotki. Von 17.45 bis 21 Uhr das »Wahl spezial« mit Ergebnissen, Analysen und Hintergrundgesprächen. Moderation: Golo Schmidt. **WDR 3** ist bis 20 Uhr dabei.

+++ COSMO Sondersendung von 18 bis 20 Uhr: Ergebnisse, Reaktionen, Analysen. Zu Gast: der Politikwissenschaftler Niko Switek. Moderation: Sebastian Filipowski.

+++WDR.de und WDR Text: ab 18 Uhr Prognose, Hochrechnungen und alle Ergebnisse aus den Wahlkreisen, dazu Reaktionen und Einschätzungen aus NRW.

Ergebnisse im Westen

WIE WÄHLT NRW?

Melden sich am Wahlabend um 17.45 Uhr aus dem WDR-Wahlstudio im Düsseldorfer Funkhaus: Sabine Scholt und Henrik Hübschen. Foto: WDR/Görgen

Das WDR Fernsehen berichtet am Wahlabend nicht nur, wie Deutschland gewählt hat. Das Team von Gabi Ludwig, Chefredakteurin der Landesprogramme, legt von 17.45 bis 20 Uhr und voraussichtlich von 22.45 bis 23.15 Uhr mit Prognosen, Hochrechnungen und Analysen den Schwerpunkt auf die Ergebnisse in Nordrhein-Westfalen und die 64 Wahlkreise des Landes. Geplant ist eine umfangreiche Berichterstattung über den Wahlausgang in einer Sondersendung und in der »Aktuellen Stunde«.

„Mit einer eigens für Nordrhein-Westfalen erhobenen Prognose und nachfolgenden Hochrechnungen bieten wir dem interessierten Publikum die einzige Sendung an diesem Abend, die ein genaues Bild über das Wahlverhalten im Westen zeichnet“, erklärt Chefredakteurin Gabi Ludwig. Neben bundes- und landesweiten Ergebnissen wird vor allem das Abschneiden der Parteien und ihrer Kandidaten aus Nordrhein-Westfalen im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen. Die WDR-Journalistin: „Wir liefern den Zuschauern mit Hilfe der Wahlforscher von Infratest dimap aber selbstverständlich auch die entscheidenden Bundeszahlen.“

Chefredakteurin Gabi Ludwig Foto: WDR/Sachs

Sabine Scholt und Henrik Hübschen melden sich am 24. September um 17.45 Uhr aus dem WDR-Wahlstudio im Düsseldorfer Funkhaus. Reporter berichten live aus den Parteizentralen in Berlin, Düsseldorf liefert Zusammenfassungen, Hintergrundberichte und Einschätzungen von Politikexperten. Die Wahltagsbefragung von Infratest dimap macht’s möglich: Landestypische Trends und regionale Eigenheiten im Wahlverhalten werden grafisch aufbereitet und zur Vertiefung der Wahlanalyse genutzt.

Passgenaue Infos aus den elf Studios

Jochen Trum als Chef vom Dienst der Sondersendungen rechnet damit, dass die Wahlbeteiligung steigen wird und deshalb die einzelnen Wahlkreisergebnisse etwas später vorliegen werden als vor vier Jahren: „Das WDR Fernsehen berichtet voraussichtlich erst um kurz vor 23 Uhr in einer Auseinanderschaltung ausführlich über die Ergebnisse aus den 64 Wahlkreisen des Landes. Die elf Lokalzeit-Studios werden dem Publikum passgenaue Informationen über ihre jeweilige Region bieten. Auch hier liefert Infratest dimap alle notwendigen Daten und bereitet sie in gewohnter Form auf.“

Das Land schaut auf Duisburg

In Duisburg – den Bundestagswahlkreisen 115 und 116 –, sind die Wahlberechtigten neben der Wahl zum Deutschen Bundestag außerdem aufgerufen, in einer Direktwahl über den künftigen Oberbürgermeister zu entscheiden. Zeitgleich steht ein Bürgerentscheid zu den umstrittenen Planungen für ein Outlet-Center auf dem ehemaligen Güterbahnhofsgelände nahe der City an – jenem Gelände, auf dem sich die Loveparade-Tragödie im Juli 2010 abspielte. Die »Lokalzeit aus Duisburg« wird berichten, aber laut Ludwig werden diese Entscheidungen auch landesweit Eingang ins Programm finden. *EB*

Das WDR-Radio hat den Wähler im Blick

Was tut die Politik für junge Leute?

Junge Fragen an die Politik – unter dieser Prämisse geht die WDR-Hörfunkwelle 1LIVE in die Berichterstattung zur Bundestagswahl. Schwerpunkt ist eine Serie rund um das Thema „Generationengerechtigkeit". Die zentrale Frage: Was tut die Politik für junge Menschen? Außerdem auf 1LIVE: Der Kanzlercheck und ein Facebook-Bot.

Natürlich hat sich Wahltraud ein paar Wochen Urlaub gegönnt. Ganz standesgemäß ging's auf die Wahlediven. Schließlich musste die gute Dame während der NRW-Landtagswahl über den Facebook-Bot des WDR viele Fragen der User beantworten. Die Resonanz war gut – und so kommt das interaktive Projekt der 1LIVE-Redaktion bei der Bundestagswahl erneut zum Einsatz. Am 4. September hat Wahltraud ihren Sommerurlaub beendet, dann ist ihre künstliche Intelligenz wieder online. „Die User können beispielsweise fragen, welcher Kandidat in ihrem Wahlkreis antritt", erklärt Jens Becker, 1LIVE-Channel-Manager. Die Redaktion hat den Bot mit Fakten zur Wahl programmiert. Fragen, die Wahltraud nicht beantworten kann, werden von der Redaktion nachgearbeitet.

Wo finden sich junge Menschen in der Politik wieder, was macht Politik im Jahre 2017 für junge Leute? Und inwiefern trifft die Politik möglicherweise Entscheidungen gegen junge und damit für ältere Wähler? Diese und andere Fragen möchte 1LIVE in den drei Wochen vor der Wahl täglich beantworten. „Wir müssen die Bundespolitik aus der Sichtweise der jungen Menschen betrachten", sagt Tobias Zacher, Redakteur vom Dienst in der Content-Redaktion Politik. Mindestlohn, Diesel-Fiasko, Digitalisierung und Sozialticket – nur einige der Themen, die 1LIVE auch bei Schalten ins Hauptstadtstudio diskutiert. Daneben stellt die Redaktion mit dem Duisburger Mahmut Özdemir einen der jüngsten Bundestagsabgeordneten vor. „Junge Menschen sind durchaus politisch interessiert", glaubt Tobias Zacher. „Was man allerdings beobachten kann, ist ein gewisser Verdruss darüber, dass ihre Interessen zu wenig Beachtung finden."

Zur Sprache kommen aber auch die wichtigen politischen „Schwarzbrot"-Themen. Da reicht die Bandbreite von der Frage, wie die Parteien die Flüchtlingskrise lösen wollen, bis zur Klärung, wie die Bundestagswahl abläuft und welche Auswirkungen die Stimmen der Wähler haben. Und am 21. und 22. September sendet 1LIVE die beiden Ausgaben des Kanzlerchecks der jungen ARD-Wellen, in denen sich Angela Merkel und ihr Herausforderer Martin Schulz jeweils eine Stunde lang den Fragen der jungen Hörer stellen. Einer der beiden Moderatoren: 1LIVE-Reporter Tobias Schäfer. *CS*

Was bewegt Sie als Wähler?

Was bewegt Sie? Diese Frage hat WDR 2 seinen Hörern in den vergangenen Wochen gestellt. Die Bürger sollten der Redaktion mailen, welches Thema die Politik dringend angehen muss. Zu hohe Steuern, zu hohe Mieten, fehlende Radwege – das beispielsweise beschäftigt die Menschen.

Fünf Hörer, die sich an der Umfrage beteiligten, will WDR 2 im Vorfeld der Bundestagswahl jeweils zweimal besuchen und speziell zu ihrer Meinung befragen. Vom 4. September bis zum Wahlsonntag ist Reporter Sebastian Auer im Land unterwegs und spricht mit diesen fünf Wählern über Kinderbetreuung und Schulabschlüsse, über Jobchancen und Aufstiegsmöglichkeiten, über Politikverdrossenheit und Sicherheitsfragen. Berichten wird er am Morgen auf WDR 2 und im »WDR 2 Mittagsmagazin« – dort werden die Themen im Interview mit einem Gesprächspartner aus Politik oder Wissenschaft vertieft. Daneben reagiert WDR 2 in der heißen Phase der Bundestagswahl tagesaktuell und flexibel auf die politische Entwicklung. Christopher Unger, verantwortlicher WDR 2-Redakteur: „Wir werden immer wieder Themen zur Wahl im Programm ansprechen." *CS*

Was fordern Sie von der Regierung?

Mit dem Appell „Nennen Sie uns Ihre drei Forderungen an die Bundesregierung" gehen die Reporter von WDR 4 in den letzten drei Wochen vor der Bundestagswahl auf Stimmenfang.

Als Fortschreibung des erfolgreichen Fragebogens zur Landtagswahl bittet WDR 4 Wähler in ganz NRW um ihre Meinung: Was wünschen Sie sich von der Bundesregierung? Was möchten Sie endlich gelöst sehen, weil es Sie schon lange auf die Palme bringt? Was fordern Sie von der Bundeskanzlerin oder dem Bundeskanzler für sich und Ihren Alltag? „Uns ist die Nähe zum Publikum wichtig", betont Ralf Andreas Bürk, stellvertretender Programmleiter von WDR 4. „Die Antworten sollten persönlich, authentisch und gerne auch emotional sein." Etwa 40 O-Töne in einer Länge von etwa 90 Sekunden sind eingeplant. Neben dem Wähler gilt den Kandidaten auf ihrem Weg in die heiße Phase des Wahlkampfes das verstärkte Interesse. *CS*

Wie treffen Sie Ihre Wahl?

Kurz vor der Bundestagswahl präsentieren »WDR 5 Leonardo« und »Quarks & Co« Erkenntnisse darüber, wie wir eigentlich unsere Wahl treffen. Denn der crossmediale Wissenschaftscampus des WDR hat sich mit Techniken und Mechanismen von Wahlen beschäftigt.

Am 24. September geht es wieder an die Urnen. Schon alle Parteiprogramme durchgelesen? Die Mühe macht sich natürlich kaum jemand. Dennoch glauben wir, bewusst zu entscheiden, wo wir unser Kreuz machen. Studien zufolge hat unser Bauch bei der Wahlentscheidung mehr Einfluss als wir uns eingestehen würden. „Wir analysieren die Psyche des Wählers", sagt »Leonardo«-Reakteur Jan Friese, „wir schauen uns an, wie unbewusst wir gesteuert werden. Was auslöst, dass wir uns mit jemandem vertraut fühlen oder glauben: Der ist kompetent."

Jochen Paulus traf Marcus Maurer, Professor für Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt Politische Kommunikation an der Uni Mainz und sprach mit ihm über die Wichtigkeit nonverbaler Signale. Sieger, das haben Experimente bewiesen, erkennt man an ihrer Gestik, ihrer Mimik und ihrer Kleidung. Und das Urteil steht schon nach wenigen Sekunden fest. »Quarks & Co« stellt eines dieser Experimente nach: Kinder sollen anhand von Fotos unbekannter Wahlkreiskandidaten entscheiden, wer geeigneter ist, Kapitän eines Schiffs zu sein. „Bei einer ähnlichen Versuchsanordnung schweizer Wissenschaftler haben sich die Kinder für die Wahlsieger entschieden", erklärt »Quarks«-Redakteur Max Ostendorf.

Vladimir Putin, Recep Tayyip Erdoğan, Donald Trump – in Krisenzeiten entscheiden sich viele Wähler für „den starken Mann". Dominanz spielt dabei eine größere Rolle als Kompetenz. Hemant Kakkar von der London Business School erforschte, warum Menschen Alpha-Tiere wählen. Auch mit ihm sprach Paulus für »Leonardo«. Zudem fragt das Wissenschaftsmagazin vor dem TV-Duell der Spitzenkandidaten einen Experten: Kann die Mimik verraten, ob Politiker die Wahrheit sagen oder Floskeln von sich geben?

»Leonardo« und »Quarks« setzen sich darüber hinaus mit der Frage auseinander, wo Technik Demokratie gefährdet. Wie sicher sind Wahlcomputer? Oder: Haben Social Bots, also Computerprogramme, die in sozialen Netzwerken Meinungen verbreiten, die US-Wahlen beeinflusst? Eine Testwahl soll außerdem Aufschluss geben, ob ein anderes Wahlsystem gerechter wäre, bei dem man nicht nur für, sondern auch gegen Parteien stimmen kann. *CSH*

»Leonardo»
Die Wissenschaft der Wahl

WDR 5
FR, MO, DI / 1., 18., 19. September /
15:05, WH 0:05

»Quarks & Co«

WDR FERNSEHEN
DI / 19. September / 21:00

Weiter Informationen:
wdr.de/k/wdr5leonardo
wdr.de/k/quarksco

Warum gehen Sie nicht wählen?

COSMO, die interkulturelle Hörfunkwelle des WDR, bringt im „Wahl-Match" demokratiemüde Nicht-Wähler mit Menschen zusammen, die gerne wählen würden, es aber nicht dürfen. Wahlmuffel treffen auf Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, aber ihre Heimat gerne mitgestalten würden. Beide Seiten diskutieren miteinander und erklären ihre Beweggründe.

COSMO bildet daneben ein internationales Wahlbeobachter-Team, das auf den Wahlkampf blickt, Erwartungen sowie Wünsche formuliert. Die fünf oder sechs Wahlbeobachter aus dem Ausland kommen regelmäßig im Programm und online zu Wort.

Außerdem blickt COSMO auf die junge Politik: Außergewöhnliche Politiker um Mitte 20 erzählen, was sie antreibt, was sie bewegt und welche politischen Erfahrungen sie gemacht haben. Was denken sie über die politischen Größen, was würden sie anders machen?

Musikalisch greift COSMO den Wahlkampf mit der „Parteien-Playlist" auf: Die Sprecher der großen Parteien sollen einen Song nennen, der Ziele und Stärken am besten repräsentiert. Die Hörer können dann erraten, welcher Song von welcher Partei genannt wurde. Und anschließend analysiert ein Musikpsychologe, was diese Songs über die Parteien aussagen.

„Ein spielerischer Zugang, der zugleich zum Nachdenken anregen soll", fasst die stellvertretende Content-Chefin Schiwa Schlei die Themenauswahl zusammen. *CS*

FAKTEN-CHECK IM NETZ

Im Netz werden Kandidaten und Themen rund um die Bundestagswahl auf Herz und Nieren geprüft.
Wir stellen Ihnen hier drei schon zum Teil preisgekrönte Online-Projekte vor.

Kandidatencheck reloaded

Vier Minuten und 28 Fragen: Jeder Kandidat, der sich checken lässt, präsentiert sich nach denselben Regeln.
Foto: WDR

Seit Ende August präsentiert der WDR rund 500 Kandidatinnen und Kandidaten für die Bundestagswahl aus NRW online.

Damit wird das Online-Projekt zur NRW-Landtagswahl, das im Juni den Grimme Online Award erhielt, neu aufgelegt. „Zwischen 17. April und 15. Mai hatte der Kandidatencheck fast 7,8 Millionen Page Impressions und über 700.000 Visits. Die Videos wurden insgesamt 1,97 Millionen Mal abgerufen“, sagt WDR-Online-Chef Stefan Moll.

Deshalb ändert sich am Erfolgskonzept nichts: Die Politiker beantworten vor der Kamera unter Live-Bedingungen alle dieselben Fragen – jeder hat dafür vier Minuten Zeit. Wie viele Fragen die Kandidaten schaffen, hängt von der Länge ihrer Antworten ab. Nachträgliche Schnitte oder Wiederholungen sind ausgeschlossen.

Für WDR-Intendant Tom Buhrow war schnell klar, dass der »Kandidatencheck« auch zur Bundestagswahl angeboten werden sollte: „Für die Wähler ist der WDR-Kandidatencheck eine Bereicherung, weil wir sie damit befähigen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Für mich ist das demokratische Grundversorgung pur. Der Kandidatencheck ist ein Teil des öffentlich-rechtlichen Informationsauftrags im digitalen Zeitalter.“ WDR-Fernsehdirektor Jörg Schönenborn ergänzt: „Wir wählen nicht nur Parteien, sondern mit unserer ersten Stimme auch Personen. Dafür liefert der Kandidatencheck eine Orientierungshilfe, die es so bislang nicht gab.“

Der Fragenkatalog wurde auf bundespolitische Themen zugeschnitten und umfasst diesmal 28 Fragen. Er war, wie schon beim Check zur Landtagswahl, den Teilnehmern vorher bekannt und wurde für jedermann einsehbar im Blog des »Kandidatenchecks« veröffentlicht.

Die Nutzer können den »Kandidatencheck« nach den Kategorien Name, Wahlkreis, Partei, Alter und Landesliste durchsuchen. Zusätzlich gibt es weitere Informationen zu den Kandidaten, und alle Videos sind untertitelt. *hei*

»Kandidatencheck« zur Bundestagswahl unter:
www.kandidatencheck.wdr.de

#kurzerklärt in 2000 Zeichen

Zwei Minuten reichen dem für Social-Media-Kanäle produzierten Format, um komplexe Inhalte auf den Punkt zu bringen. Nicht nur zur Bundestagswahl. Heiko Schlierenkamp beschreibt »#kurzerklärt« in rund 2000 Zeichen.

Wie viel Macht haben die Bundestagsabgeordneten? Wie funktionieren Prognosen und Hochrechnungen? Das sind nur zwei von 16 Themen, die exklusiv zur Bundestagswahl »#kurzerklärt« werden. Sechs davon behandeln Themen rund ums Wählen, die anderen bieten Hintergrundinfos zu wichtigen politischen Wahlkampfthemen. Auf den Social-Media-Kanälen der »Tagesschau«, bei tagesschau.de sowie im Fernsehen bei den »Tagesthemen« und im »Nachtmagazin«, sind die etwa zweiminütigen Beiträge zu sehen. „Die Bundestagswahl ist ein wichtiger Anlass, politische Hintergründe darzustellen", begründet WDR-Redakteur und -Reporter Demian von Osten den aktuellen Schwerpunkt.

Christian Nitsche, bis vor kurzem Zweiter Chefredakteur von »ARD Aktuell«, hat »#kurzerklärt« initiiert. Das »Tagesschau«-Team beim WDR entwickelte das Format maßgeblich mit. Daneben sind NDR, SWR, HR und RBB beteiligt.

In den Videos, für die Social-Media-Kanäle optimiert, durchleuchten »Tagesschau«-Reporter komplexe Themen mit Hilfe von Grafiken und kurzen Filmen. „Wir bereiten in #kurzerklärt Themen auf, die über Wochen oder Monate immer wieder aktuell

Demian von Osten erklärt in zwei Minuten komplexe Fragen, die die Öffentlichkeit Wochen oder Monate beschäftigen.

Foto: Deutscher Bundestag/Marc-Steffen Unger, Bildmontage MedienDesign

sind", sagt Demian von Osten. „Die Hintergrundinfos, die wir präsentieren, kann man auch verstehen, wenn man nicht Tag für Tag Tagesschau sieht oder Zeitung liest." Er ist neben Juliane Fliegenschmidt WDR-Presenter von »#kurzerklärt«. Gleichzeitig sind sie Autoren, Regisseure und Redakteure der Filme.

Mehr als 40 »#kurzerklärt«-Folgen hat allein der WDR produziert. Sie gehören zu den erfolgreichsten Video-Posts der »Tagesschau« – mit Abrufzahlen von bis zu fünf Millionen. Für den Film „Die Terrorangst wächst – zu Recht?" von Charlotte Gnändiger gab es jetzt sogar den internen »Tagesthemen«-Award.

»#kurzerklärt«
www.tagesschau.de/multimedia/kurzerklaert/

Wahr oder falsch?

»#wahlwatch« ist wieder online. Bis zur Bundestagswahl überprüft der WDR Politikeraussagen. Dabei geht dieses Faktencheck-Format einen Schritt weiter als andere Faktenchecks.

Zuschauer können über ein Internet-Formular ebenfalls Faktenchecks anregen.

Die Mission: Tatsachenbehauptungen des politischen Spitzenpersonals überprüfen, den Wahrheitsgehalt beurteilen und die Rechercheergebnisse in die sozialen Netzwerke spielen. Beobachtet werden alle im Bundestag vertretenen Parteien und solche, die realistische Chancen haben, einzuziehen. „Dabei geht das Projekt #wahlwatch einen Schritt weiter als übliche Faktenchecks", sagt Redakteur Tobias Reckmann. „Wir überprüfen nicht nur Aussagen und geben den geäußerten Fakten Kontext. Wir sorgen auch dafür, dass sich diese von uns korrigierten Fakten viral in den sozialen Netzwerken verbreiten."

Dafür setzt das #wahlwatch-Team auf Vertical Videos. „Das sind Videos im Seitenverhältnis 1:1. Das bedeutet, dass sie auf allen Endgeräten – egal ob Smartphone oder Desktop PC - gleich gut angezeigt werden können", erklärt der WDR-Journalist. „Wir wissen auch, dass mehr als 90 Prozent unserer User Videos ohne Ton schauen, zum Beispiel, weil sie sich in mobilen Nutzungssituationen befinden. Deswegen werden alle Videos konsequent untertitelt. Diese und weitere Faktoren erzeugen ein Videoformat, das hochteilbar und sehr Community-affin ist." Der Erfolg gibt den #wahlwatch-Machern recht. Im Landtagswahlkampf konnten mit 37 Check-Videos über 3,6 Millionen Menschen erreicht werden.

Zum Team gehören vier Fernsehredakteure aus der Programmgruppe Aktuelles und dem Programmbereich Landespolitik: Neben Reckmann sind das Katrin Schlusen, Lena Brochhagen und Henrik Hübschen. Sie arbeiten mit zwölf freien Mitarbeitern zusammen. Beobachtet werden Auftritte in Hörfunk, Fernsehen und Print sowie die Social-Media-Accounts der Parteien und Spitzenpolitiker. Zusätzlich können Zuschauer Faktenchecks über ein Internet-Formular anregen. Die Quellen eines jeden #wahlwatch-Faktencheck-Videos werden transparent zusammen mit dem Video gepostet und auf einer Archivseite auf wdr.de gesammelt. *hei*

»#wahlwatch«
Auf dem Facebook- und Twitter-Account der »Aktuellen Stunde« und auf den #wahlwatch-Seiten auf wdr.de

HIER UND HEUTE

Das Leben im Westen

So sehen Helden aus: Labrador-Dame Kira mit Hundeführerin Susann Waydras zu Gast bei Moderatorin Anne Willmes in der Premierensendung. Hinter den Kameras: Robert Merten (l.), Stephan Grimm und Stefan Blum (r.). In der Küche: Ulla Scholz.
Fotos: WDR/Görgen

»Hier und heute« heißt seit dem 21. August 2017 nicht nur die Reportagestrecke im WDR Fernsehen: Den traditionsreichen Namen aus dem Hause WDR tragen künftig auch die neue tägliche knapp zweistündige Livesendung im WDR Fernsehen und die WDR 4-Sendestrecke von 10 bis 14 Uhr. Heiko Schlierenkamp war bei der Fernsehpremiere dabei.

Kurz vor der Sendung musste der Tisch noch schnell ausgetauscht werden (v. l.): Moderatorin Anne Willmes und Köchin Ulla Scholz mit den Gästen Tanja Trost von den Eifeler Enten-Freunden, Hundeführerin Susann Waydras. Und unterm Tisch: Labrador-Dame Kira.

Vorsichtig tastet sich Labrador Kira über die riesige Trümmerlandschaft. Die Rettungshündin sucht nach Überlebenden unter der eingestürzten Betondecke eines Neubaus in Bochum. Da muss jeder Schritt passen. Genau wie am Premierentag der neuen »Hier und heute«-Sendung im WDR Fernsehen.

Unter der Traditionsmarke geht an diesem August-Montag um 16.15 Uhr die runderneuerte Nachmittagssendung auf dem Sendeplatz von »Daheim und unterwegs« an den Start. Von 10 bis 14 Uhr feierte am selben Tag auch die »Hier und heute«-Radiosendung bei WDR 4 ihre Premiere.

„Hier und heute ist nicht nur eine Traditionsmarke des WDR, sondern einer der ältesten noch existierenden Sendungstitel im deutschen Fernsehen“, sagt Fernsehdirektor Jörg Schönenborn. „Seit genau 60 Jahren steht der Name für das, was das Land und seine Menschen bewegt. Deshalb geben wir dieser wunderbaren Marke ab sofort gemeinsam mit unseren Radiokollegen noch mehr Raum im Programm.“

Im Fernsehen moderiert heute Anne Willmes die fast zweistündige Live-Sendung. Sie wechselt sich mit Eva Assmann und Stefan Pinnow wochenweise ab. Im Studio 1 des House of WDR im Herzen Kölns sorgen Redakteure, Kameraleute und Techniker für den Feinschliff am neuen Format.

Ein fester Bestandteil der Sendung werden die „Helden des Alltags“ sein. Heute ist das Kira, die neunjährige Labrador-Dame, die mit Hundeführerin Susann Waydras Studiogast ist. Ein ruhiges Tier, das sich auch durch den professionellen Studiobetrieb nicht aus der Ruhe bringen lässt.

„Wir richten den Fokus nun ausschließlich auf Nordrhein-Westfalen“,

Bild links: Klare Ansagen, gute Ideen, souveräne Koordination: Regisseur Holger Zipse.

„Wir richten den Fokus ausschließlich auf Nordrhein-Westfalen“: »Hier und heute«-Redaktionsleiter Holger Cappell.

Bild links: „Mit ein paar Glasnudeln mehr zum Geschnetzelten werden auch die Männer satt“: Ulla Scholz stockt das 800-Kalorien-Gericht in der Herren-Version auf.

Bild unten: Wenn die Eifel vor lauter Enten verschwindet: Anne Willmes mit 2-CV-Fan Tanja Trost.

erklärt Redaktionsleiter Holger Cappell, der inzwischen ein paar Meter weiter vom Studio entfernt in der Regie Platz genommen hat. „Es gibt so viele positive Dinge, die in NRW passieren, von denen man viel zu selten erfährt – und die möchten wir unseren Zuschauerinnen und Zuschauern zeigen.“ Außerdem verzichtet »Hier und heute« auf die Doppelmoderation. Und montags werden regelmäßig Ausschnitte aus Filmen des preisgekrönten »Hier und heute«-Reportage-Formats präsentiert. Der Beitrag wird dann in voller Länge um 22.10 Uhr im WDR Fernsehen zu sehen sein.

Eine echte Heldin aus NRW

Zum Auftakt ist es „Der Kampf um Bivsi“. Ein Film über die abgeschobene 15-jährige Nepalesin, die in Duisburg zur Welt kam und die kurz vor Schuljahresbeginn wieder zurück nach Deutschland kommen durfte. Im »Hier und heute«-Film redet sie über ihre glückliche Heimkehr.

Und dann ist Kira dran. Im Gespräch mit Moderatorin Anne Willmes schwärmt Susann Waydras von den Fähigkeiten der Hundedame: „Kira klettert die steilsten Wände hinauf, ist wendig und bleibt selbst auf dem Weihnachtsmarkt die Ruhe selbst." Talente, die Kira als reinen Familienhund überqualifizieren. Über das Training in einer Hundeschule und beim Rettungshundesport gelangte die Hündin zur Rettungshundestaffel der Feuerwehren in NRW. Bei mehr als 50 Einsätzen in sechs Jahren konnte Kira Dutzenden Menschen das Leben retten. Eine echte Heldin aus Nordrhein-Westfalen.

Zur Heldin des »Hier und heute«-Publikums kann sich WDR 4-Köchin Ulla Scholz in den kommenden Wochen kochen. Zum Start bereitet sie Hähnchengeschnetzeltes im Gemüsebett in der Studioküche zu. Die Köchin wechselt sich wöchentlich – jeweils montags bis mittwochs – mit Orhan Tançgil und Lars Middendorf ab. Donnerstags kommt ein Zuschauerkoch zum Zug, freitags Konditor Marcel Seeger.

Die Kooperation mit WDR 4

Die regelmäßigen Auftritte von Ulla Scholz sind nur ein Beispiel für die enge Kooperation zwischen dem TV-Format und der »Hier und heute«-Radiosendung bei WDR 4. Im Wechsel moderiert von Martina Emmerich, Steffi Schmitz und Carina Vogt. „WDR 4 ist die Radiowelle im WDR, die sich mit aktuellen Geschichten aus dem Land und mit Nähe zu den Menschen positioniert. Insofern ist der Aufbau einer gemeinsamen Sendung im Tagesprogramm in Radio und Fernsehen ein sinnvoller Schritt", sagt Hörfunkdirektorin Valerie Weber.

Jeden Donnerstag gibt es deshalb gemeinsame Konferenzen. „Darüber hinaus stehen wir in ständigem Telefon- und E-Mail-Kontakt", sagt Annika Richter aus der WDR-4-Wellenredaktion. Tatsächlich gibt aber das TV-Format derzeit meist den inhaltlichen Anstoß, „weil wir immer zwei bis drei Wochen Vorlauf haben, WDR 4 dagegen nur wenige Tage", erklärt Holger Cappell.

Die TV-Rubriken „Helden des Alltags" und „Mein Verein" werden mit eigenständigen Beiträgen auch im Radio auftauchen.

„Es gibt so viele positive Dinge, die in NRW passieren und von denen man viel zu selten erfährt. Die möchten wir zeigen."

Annika Richter: „Perspektivisch erhalten ebenso die ‚Zeitreisen' und ‚Tierklinik-Reportagen' bei uns in der Radiosendung ihren Platz."

Beim »Hier und heute«-Quiz im Fernsehen können Teilnehmerinnen und Teilnehmer Karten für Konzerte gewinnen, die WDR 4 präsentiert.

Cappell: „Das TV-Format profitiert jedoch vor allem von der WDR 4-Reichweitenstärke." Dadurch könnten Radio-Hörer eher den Weg zum WDR Fernsehen finden.

Auf dem Weg zu diesem Ziel verspricht Anne Willmes in der Premieren-Sendung „nichts Geringeres als die Neuerfindung des Nachmittags". Und tatsächlich blickt »Hier und heute« an diesem Montag, wie von Willmes angekündigt, „dem Westen tief in die Augen." Mit kuriosen Beiträgen wie dem über einen Ufo-Forscher in Lüdenscheid, der vermeintliche Ankünfte Außerirdischer regelmäßig als dreiste Fälschungen entlarvt. Oder mit den Eifeler Enten-Freunden, die ihren quietschgrünen Citroën 2 CV direkt vor dem Studio-Eingang geparkt haben.

Außerdem mit einer bodenständigen Köchin wie Ulla Scholz, die gerade mit ihrem Sparschäler Karotten bearbeitet. „Sie fuchtelt etwas viel", meint Regisseur Holger Zipse. Das muss die Radioköchin

Letzte Korrekturen am Ablaufplan: RvD (Redakteur vom Dienst) Klaus Kohnert checkt ein letztes Mal zusammen mit Producerin Marion Talke die Reihenfolge der Beiträge, im Hintergrund Redaktionsassistentin Nadine Siekmann und Regisseur Holger Zipse.

Finale Regiebesprechung kurz vor Sendungsbeginn: Holger Zipse erläutert dem »Hier und heute«-Team den Ablaufplan

bei ihrer TV-Premiere noch lernen, die Küchengeräte langsamer in die Kamera zu halten. Prompt kümmert sich Ulla Scholz im Anschluss deutlich entschleunigter um die Soße für ihr Hähnchengeschnetzeltes: „Ich verwende dafür Hafersahne. Die kommt aus der veganen Küche – und spart die Hälfte der Kalorien."

Wie „beim letzten Abendmahl"

Wie ein gut geöltes E-Bike schnurrt die »Hier und heute«-Premiere von der ersten bis zur letzten Minute über die Kontrollbildschirme im Regieraum. Zwischen großen LED-Wänden mit blühendem Sommergarten und modern designtem Mobiliar in Birkenoptik lässt Anne Willmes die schönsten Seiten Nordrhein-Westfalens lebendig werden.

Der Sendung ist nichts anzumerken von dem „Kraftakt, den die Produktion in den letzten Tagen unternehmen musste, um alles auf den Punkt fertigzustellen", sagt Produktionsleiterin Gaby Deutsch-Bramski. Denn drei Tage zuvor hatte das Team noch die letzte Sendung von »Daheim und unterwegs« wegen Umbauarbeiten im Kleinen Sendesaal des Funkhaues am Wallrafplatz produziert.

Ganz ohne Improvisation ging das nicht über die Bühne. Nach den letzten Proben musste kurzerhand der Tisch noch getauscht werden, an dem die Studiogäste mit der Moderatorin essen sollten. Holger Cappell: „Am rechteckigen ersten Modell sahen die Leute in der Probe aus, als säßen sie beim letzten Abendmahl."

In der Sendung wirkt das jedoch deutlich lässiger – weil jetzt ein quadratisches Modell zum Einsatz kommt. „Das wird sicher superlecker schmecken", meint Regisseur Holger Zipse, als Ulla Scholz am Sendungsende ihr Hähnchengeschnetzeltes am Tisch serviert. Auch Kira zeigt erstmals an diesem Nachmittag echtes Interesse, reckt den Kopf und scheint dem einen oder anderen Hähnchenteil nicht abgeneigt zu sein. Frauchen Susann Waydras jedenfalls schmeckt's.

»Hier und heute«

WDR FERNSEHEN
MO-FR / 16:15 bis 18:00

WDR 4
MO-SO / 10:00 bis 14:00

»Hier und heute Reportage«

WDR FERNSEHEN
MO / 22:10

DAS LEBEN

Am 24. Juli 2010 starben bei der Duisburger Loveparade 21 Menschen im Gedränge. Hunderte wurden zum Teil schwer verletzt, Unzählige traumatisiert. Am Beispiel der fiktiven Überlebenden Antonia zeigt der WDR-Fernsehfilm „Das Leben Danach“, wie nachhaltig das Trauma Leben zerstört. In der Hauptrolle: Jella Haase.

DANACH

Antonia Schneider (Jella Haase) steht kurz vor dem Abitur und will einfach nur feiern, als sie in den „Tunnel“ der Loveparade gerät. Sieben Jahre später ist sie immer noch unfähig, ein normales Leben zu führen.

Fotos: WDR/Fischerkoesen

„Deine Tochter ist kaputt. Die wird einfach nicht mehr“, hört Antonia ihre verzweifelte Stiefmutter sagen. Dabei weiß sie das längst selbst. Auch sieben Jahre nach der Katastrophe hört der Alptraum für die 24-Jährige nicht auf. Sie pendelt zwischen Trauer, Panikattacken und zerstörerischer Wut. „Die tot sind, das sind die Guten, die ach so Wunderbaren, um die alle trauern können. Und die, die überlebt haben, wir sind die Kaputten, die Arschlöcher, die nichts auf die Reihe kriegen“, sagt sie zu dem Taxifahrer Sascha (Carlo Ljubek), der sie aufgabelt, nachdem sie an der Gedenkstätte für die Opfer der Loveparade randalierte. Auch sein Leben hat der Tunnel zerstört, jedoch auf ganz andere Weise.

Die Massenpanik vor und im Karl-Lehr-Tunnel am alten Duisburger Güterbahnhofsgelände zeigt Regisseurin Nicole Weegmann nur in kurzen, aber dennoch beklemmenden Flashbacks. „Die Drehs dieser Szenen waren heftig für das ganze Team, obwohl nur ein kleiner Ausschnitt nachgestellt wurde“, erzählt Hauptdarstellerin Jella Haase. „Wir haben mit 30 Komparsen und Stunt-Leuten gedreht.“ Doch das genügt, um im Kopf die unerträglichen Bilder des realen Ereignisses hervorzurufen, die sich ins kollektive Gedächtnis gebrannt haben.

„Für einen traumatisierten Menschen ist das Gefühl der Sicherheit auf dieser Welt verlorengegangen.“ Das, sagt Jella Haase, hat sie erst durch den Film und die Gespräche mit der Trauma-Therapeutin Sybille Jatzko begriffen. Die Psychologin betreute Opfer der Loveparade und anderer Katastrophen und stand dem Filmteam beratend zur Seite. Jella hat ein großes Vertrauen ins Leben. Jemanden zu spielen, dem dieses Vertrauen abhandengekommen ist, war für sie „eine absolute, intensive und sehr aufreibende Erfahrung“. Abends nach den Drehs musste sie oft laufen, um die Anspannung abzubauen, unter der Antonia permanent steht.

„Jella war einfach die perfekte Besetzung, weil sie nicht nur die ganze Bandbreite zum Teil schwer erträglicher Emotionen beherrschte, sondern gleichzeitig auch immer die Zerbrochenheit und verzweifelte Hilflosigkeit einer zerstörten Kinderseele im Blick hatte“, sagt WDR-Redakteurin Lucia Keuter, die am 8. September auf dem Festival des deutschen Films Ludwigshafen den Medienkulturpreis für „Das Leben Danach“ entgegennehmen darf. Bereits nach der Premiere beim Filmfest München regnete es Lob. „Schuld und Erlösung kämpfen in allen Figuren miteinander, ohne je pathetisch zu werden“, urteilte etwa die Jury des Bernd Burgemeister Fernsehpreises. Und „Die Welt“ nannte das Spiel von Jella Haase „beeindruckend, verstörend“.

> „Die Drehs dieser Szenen waren heftig für das ganze Team, obwohl nur ein kleiner Ausschnitt nachgestellt wurde.“

Berlinale 2016: Jella Haase wird zum European Shooting Star gewählt. Foto: dpa

Eine Schauspielschule hat die junge Frau mit den großen, meist etwas traurig wirkenden Augen nie besucht. Dennoch verkörpert sie oft gerade die schwierigen Charaktere, rebellische Frauen, Außenseiterinnen. Für ihr Kinodebüt im Jugenddrama „Lollipop Monster“ und die Darstellung eines Neonazi-Mädchens in „Die Kriegerin“ wurde sie 2012 mit dem Bayerischen Filmpreis als „Beste Nachwuchsdarstellerin“ ausgezeichnet. 2013 folgte der Günter-Strack-Fernsehpreis

Foto links: Mit seinen Kräften am Ende: Vater Thomas (Martin Brambach) reagiert hilflos auf Antonias (Jella Haase) Trauer und Zerstörungswut.

Foto rechts: Regisseurin Nicole Weegmann (l.) mit den Schauspielern Martin Brambach (spielt den Vater), Christina Große (spielt die Stiefmutter), Jella Haase (Antonia) und Carlo Ljubek (Taxifahrer Sascha).

für eine Rolle im „Tatort – Puppenspieler". Auf der Berlinale 2016 wurde Jella Haase zum European Shooting Star gekürt.

Gerade hat sie das Roadmovie „Vielmachglas" abgedreht. Nach ein paar Tagen Verschnaufpause startet schon das nächste Projekt: Bully Herbigs Film „Der Ballon" über die spektakuläre Flucht zweier Familien aus der DDR im Sommer 1979. Und im Oktober kommt der mittlerweile dritte Teil von „Fack ju Göhte" in die Kinos. Als naive Tussi Chantal bewies Jella in der Erfolgskomödie ihr komisches Talent und wurde schlagartig einem Millionenpublikum bekannt. „Tragik und Komik liegen nah beieinander", sagt sie über die gegensätzlichen Rollen, „Chantal besitzt ebenso eine tragische Seite wie Antonia eine komische."

„Der Herausforderung gerecht geworden"

Obwohl die Berlinerin mit dem ostfriesischen Namen seit ihrem 15. Lebensjahr regelmäßig vor der Kamera steht, war es ihr wichtig, das Abitur zu machen. Sie schrieb sich sogar an der Uni für das Fach Geschichte ein, musste jedoch feststellen, dass Schauspielkarriere und Studium nicht vereinbar sind. Das Interesse für historische Zusammenhänge ist geblieben, und Jella Haase hatte „großen Respekt" davor, in einem Film mitzuspielen, der ein reales Ereignis aufgreift. „Eine besondere Verantwortung schwingt dabei immer mit, aber den Druck muss man irgendwann beiseiteschieben, damit man sich nicht blockiert", erklärt sie. „Wir haben den Film aber mit so viel Hingabe gemacht, dass wir, wie ich glaube, der Herausforderung gerecht geworden sind."

Christine Schilha

Das Leben Danach

Das Erste
MI / 27. September / 20:15 – 21:45

Viele Betroffene können nicht loslassen

Anfang Dezember 2017 beginnt ein lang erwarteter Prozess: Nach sieben Jahren verhandelt das Landgericht Duisburg gegen zehn Angeklagte, die nach Ansicht der Staatsanwaltschaft die Katastrophe bei der Duisburger Loveparade zu verantworten haben. Volker A. und Eva Zahn stellten bewusst nicht die Schuldfrage in den Mittelpunkt ihres Drehbuchs. Ihnen ging es in dem Film „Das Leben Danach" um das Leid der Überlebenden.

Was war zuerst da: der Impuls, sich mit der Loveparade-Katastrophe auseinanderzusetzen, oder die Idee, die Geschichte eines Menschen zu erzählen, der eine Katastrophe überlebt hat?

VOLKER A. ZAHN: Erster Impulsgeber war unser Produzent Valentin Holch, mit dem wir uns sehr schnell einig waren, die Betroffenen in den Mittelpunkt unserer Geschichte zu stellen. Die Frage, wer wie schwer Verantwortung für die vielen Opfer trägt, muss juristisch geklärt werden, eine fiktionale Aufarbeitung des Schuld- oder Ursachenkomplexes fanden wir deshalb unangebracht.

Wird den Überlebenden Ihrer Meinung nach genügend geholfen?

EVA ZAHN: „Seit dem 24. Juli 2010 kämpfen wir um Hilfe, und wir halten uns nur noch gegenseitig über Wasser, um nicht unterzugehen." Das war vier Jahre nach dem Unglück das bittere Fazit des Selbsthilfe-Vereins LoPa 2010. Soweit wir wissen, gibt und gab es in Duisburg und Umgebung nicht genügend Therapieplätze für die zahlreichen schwer traumatisierten Patienten. Und auch finanziell ist viel zu wenig passiert. Bei Verlust der Arbeitsfähigkeit ist der soziale Abstieg programmiert. Juristisch werden wir ja jetzt sehen, ob etwas passiert, und wenn ja, was.

VOLKER A. ZAHN: Viele Betroffene können nicht loslassen oder aufhören, sich – mitunter auch zwanghaft – mit der Loveparade-Tragödie zu beschäftigen: Dieses Unglück hat ihr Leben zerstört. Diese Menschen sind ja keine Spinner, die möchten, dass sich die Welt nur noch um sie dreht, sie müssen „einfach nur" tagtäglich damit klarkommen, dass ihr Leben in Trümmern liegt.

Höchstwahrscheinlich wird der Film von Menschen gesehen, die direkt von diesem Unglück betroffen sind. War das beim Schreiben belastend für Sie?

EVA ZAHN: Ja, wir haben deutlich die Verantwortung gespürt. Und obwohl wir eine fiktive Geschichte erzählen, die nicht den Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhebt, hoffen wir inständig, dass die Betroffenen sich durch den Film verstanden fühlen und vielleicht auch in Zukunft etwas mehr Aufmerksamkeit und Verständnis erfahren werden.

HAPPY BIRTHDAY, ELEF

Seit zehn Jahren begeistert der kleine blaue Elefant aus der »Sendung mit der Maus« mit seiner eigenen Sendung die allerkleinsten Zuschauerinnen und Zuschauer. Von Anfang an dabei: Quatschmacherin Anke Engelke. Zum Geburtstag bekommt sie prominente Unterstützung von Schauspieler Matthias Schweighöfer.

ANT

„Hast du gerade gesagt: ‚Wenn wir uns Wirsing?'" – Matthias kann sich vor Lachen nicht mehr gerade auf dem Stuhl halten, sein Kopf sinkt auf die Tischplatte. Ihm gegenüber sitzt Anke, als Wahrsagerin verkleidet, und brabbelt unverständliches Zeug. Der kleine Making-of-Clip auf der Facebook-Seite der Maus lässt erahnen, wie viel Spaß die beiden bei ihrem Dreh für die »Sendung mit dem Elefanten« hatten. Der fand bereits 2016 statt, ohne Drehbuch, mit viel Witz und Improvisation. Der Schauspieler und Regisseur, zweifacher Vater und Fan der Sendung, war auf Anke zugegangen und hatte sie gefragt, ob er mal mitmachen darf. 14 Clips sind an einem Tag entstanden. ➔

Zwei davon werden zum Start in das Geburtstagswochenende in einem Special gezeigt. Weitere gibt es in der Reihe »elefantastisch!«, die KIKA im November täglich ab 18.40 Uhr ausstrahlt.

Kinder zwischen drei und sechs unterhalten und fördern, ohne sie zu überfordern, das war das erklärte Ziel, als Redakteurin Heike Sistig gemeinsam mit der Redakteurin Leona Frommelt und der Regisseurin Renate Bleichenbach die »Sendung mit dem Elefanten« entwickelte. Dr. Maya Götz stand ihnen anfangs unterstützend zur Seite. „Es war die vermutlich weltweit meist erforschte Sendung“, sagt die Medienwissenschaftlerin. „Auch heute noch überprüfen wir immer wieder: Worüber lachen Kinder, verstehen sie das, was wir da machen, ist die Taktung der Beiträge richtig?“, so Heike Sistig. Jüngste Neuerungen: Kinder übernehmen immer öfter die Moderation oder geben Bastelanleitungen. „Wir haben auch angefangen, Specials zu gesellschaftlich relevanten Themen wie Kinderarmut oder Behinderung zu machen“, erzählt die verantwortliche Redakteurin.

Ohne festes Drehbuch, aber mit viel Witz und Improvisation drehten Anke Engelke und Matthias Schweighöfer Mini-Filme für „Die Sendung mit dem Elefanten“. Fotos: WDR/Grande

Tanja Mairhofer und André Gatzke moderieren seit zehn Jahren die Mischung aus Spielen, Filmen, Ideen zum Selbermachen und Lach- und Sachgeschichten mit dem Elefanten und seinem Freund, dem rosa Hasen. Seit der ersten »Sendung mit dem Elefanten« entstand ein ganzes elefantöses Universum. 30 Mal jährlich präsentiert die zehnminütige frühabendliche Sendung »elefantastisch!« altersgerechte Filme. Die „Seite mit dem Elefanten“ bietet im Internet barrierefreien Spaß für Vorschulkinder und Informationen für Eltern. Seit einem Jahr gibt es außerdem die speziell für Medieneinsteiger entwickelte Elefanten-App.

Die lustigen Geschichten mit der anarchischen Anke sind bei Kindern wie Eltern gleichermaßen beliebt. Die Quatschmacherin ermuntert ihr Publikum stets, nicht nur passiv auf den Bildschirm zu glotzen, sondern mitzulachen, -raten, -tanzen, -turnen oder -popeln. Sie hat ihre eigene Wohnung in der Elefantenwelt. Ihre Möbel, ihren Goldfisch Schuppi, ihre Pflanze und ihr Telefon hat sie selbst gemalt. Auch ihren Schrank, in dem ihr Freund Denis (Moschitto) wohnt, und aus dem er immer mal rauskommt. Und nebenan ist jetzt der neue Nachbar Matthias aus Berlin eingezogen. Mal schauen, was die Drei so alles miteinander erleben.

Christine Schilha

Kinder übernehmen immer öfter die Moderation oder geben Bastelanleitungen. Und seit einem Jahr gibt es die Elefanten-App für die kleinsten Medieneinsteiger.

Der Elefant mit seinem besten Freund, dem rosa Hasen Foto: WDR

Die Sendung mit dem Elefanten
Special mit Anke, Denis und Matthias

KIKA
FR / 8. September / 7:25

WDR FERNSEHEN
SA / 9. September / 7:50

Matthias Schweighöfer, Schauspieler und Regisseur, schlüpft bei seinem Gastauftritt in der »Sendung mit dem Elefanten« in immer wieder andere Rollen.

Geburtstagsgeschenk der Maus

In der »Sendung mit der Maus« fing alles an, dort erblickte der kleine blaue Elefant schon 1975 das Licht der Welt. Am 10. September 2007 hatte dann »Die Sendungen mit dem Elefanten« Premiere. An ihrem 10. Geburtstag darf der Elefant die »Sendung mit der Maus« übernehmen und steht bei den Lach- und Sachgeschichten im Mittelpunkt. Und das Geburtstagsständchen ist eine nagelneue Version des Rolf-Zuckowski-Hits „Wie schön, dass du geboren bist“. Moderator André Gatzke macht eine Zeitreise und zeigt den Kindern, wie lang zehn Jahre sind, und was in der Zeit alles passieren kann. Außerdem beantworten Tierfilmer Kinderfragen zu echten Elefanten. *CSH*

»Die Sendung mit der Maus« wird »Die Sendung mit dem Elefanten«

Das Erste
SO / 10. September / 9:30

KIKA
SO / 10. September / 11:30

Die Sendung mit dem „Best Of“

André Gatzke und Tanja Mairhofer präsentieren besondere Filme aus zehn Elefanten-Jahren: Im neuen Video zum Titellied „Die Welt ist elefantastisch!“ gibt es ein Wiedersehen mit Ausschnitten aus den schönsten Lach- und Sachgeschichten. Mitsingen können die Zuschauer auch beim Geburtstagslied „Ich bin schon 1,2,3“ – einem der meistgeklickten Videos auf der „Seite mit dem Elefanten“. Auch Tanja, André und die grüne Handpuppe Knolle gratulieren mit einem Geburtstagsständchen und einem Gedicht. *CSH*

»Die Sendung mit dem Elefanten« Best of

KIKA
MO / 11. September / 7:25

unter www.wdr-elefant.de und in der Elefanten-App

Countdown, Weltraum und Karaoke

Schon bis zehn zählen zu können, darauf sind viele Vorschulkinder stolz. Zehn Tage vor dem Geburtstag der »Sendung mit dem Elefanten« startet der Countdown in der Elefanten-App: Ab Donnerstag, 31. August, zeigt die App täglich eine zehnminütige Folge der Vorschul-Reihe »elefantastisch!«. Im Weltraumspiel können die Kids mit Elefant und Hase abheben und ihre Geschicklichkeit trainieren. Den Titelsong „Die Welt ist elefantastisch!“ lauthals mitsingen geht ab 10. September noch besser, da gibt es in der Elefanten-App und auf der „Seite mit dem Elefanten“ die neue Karaoke-Version zum Anklicken. Im Video dazu sind die schönsten Bilder aus zehn Jahren »Die Sendung mit dem Elefanten« zu sehen. *CSH*

Zur Elefanten-App:
wdr.de/k/Appelefant

Zur Seite mit dem Elefanten:
www.wdr-elefant.de

Die Gewinner 2016: Moderator Marco Schreyl gratuliert den Siegern des Christophorus-Jugendkammerchors Versmold. Foto: WDR/Grande

Wer wird 2017 »Der beste Chor im Westen«?

20 Chöre aus Nordrhein-Westfalen singen ab September wieder um den Titel »Bester Chor im Westen«.

Die zweite Auflage des WDR-Wettbewerbs »Der beste Chor im Westen« hat viel Neues zu bieten. Zwar wurden auch diesmal beim Vorentscheid aus Dutzenden Bewerber-Videos die 20 besten Chöre von der Jury ausgewählt. „Diesmal durften jedoch auch Ensembles ab vier Sängerinnen und Sängern teilnehmen“, sagt Anne Leudts, die verantwortliche Redakteurin. Zuvor lag die Mindeststärke bei zwölf Chormitgliedern. Außerdem wurde die Jury von drei auf vier Mitglieder erweitert. Neben Rolf Schmitz-Malburg, Bass im WDR Rundfunkchor und bereits 2016 dabei, gibt es darin nur neue Gesichter: Sänger Giovanni Zarrella, der im vergangen Jahr den Siegerchor coachte; Natalie Horler, Frontfrau des weltbekannten Trios Cascada, und Jane Comerford, Leadsängerin der Country-Band Texas Lightning.

Ebenfalls erstmals im Einsatz: COSMO-Moderatorin Marwa Eldessouky, die alle vier Regionalentscheide im September und Oktober moderiert – und im „Greenroom“ bei Halbfinale und Finale im Dezember die wartenden Chöre beruhigt. Marco Schreyl wird die Endrunden moderieren.

Im WDR Fernsehen sind die Regional-Entscheide zeitversetzt am 24. November und 1. Dezember zu sehen. WDR 4 wird ebenfalls berichten. Die Live-Auftritte, die im September beginnen, sind bereits jetzt so gut wie ausverkauft.

Die zwei besten von fünf Chören jedes Regionalentscheids kommen ins Halbfinale. Zwei weitere Ensembles werden per Wildcard der Jury die Runde der letzten Zehn erreichen. Zuschauer und Jury bestimmen die fünf Finalisten. „Besonderer Motivationsschub sind 10 000 Euro Preisgeld für den Sieger“, sagt Anne Leudts.

Wer der beste Chor im Westen sein wird, entscheiden allein die Zuschauer per Telefon-Voting. Zusätzliches Gewinner-Bonbon: ein gemeinsamer Auftritt mit dem WDR Rundfunkchor am 22. Dezember in der Kölner Philharmonie. Beim „Swinging Christmas“-Konzert wird auch Entertainer Tom Gaebel dabei sein. *hei*

»Der beste Chor im Westen« Regional-Wettbewerbe

WDR FERNSEHEN
FR / 24. November/ 20:15
FR/ 1. Dezember/ 20:15

Live-Termine
SA /23. September/ 18:00
Hürth, Feierabendhaus

SA / 30. September/ 17:00
Bielefeld, Ringlokschuppen

SA/ 7. Oktober/ 18:00
Bochum, Audimax

SA / 14. Oktober/ 18:00
Landschaftspark Duisburg Nord

Info/Tickets:
wdr.de/k/bester-chor

phoenix: Eine Bühne für junge Filmemacher

Im Mittelpunkt des phoenix-Themenabends »jung & abgedreht« steht die Dokumentation „Dreh Momente. Junge Filmemacher stellen scharf“, in der preisgekrönte Nachwuchsfilmer und ihre Werke außergewöhnlich präsentiert werden.

„Autos, die autonom fahren? Da müsste Moral mitprogrammiert werden.“ Jungfilmer Lukas Mohl aus Esslingen und Pascal Rosengardt aus Düsseldorf philosophieren über die digitale Zukunft – Mensch versus Maschine. Die beiden gehören zu den Protagonisten des phoenix-Dokumentarfilms „Dreh Momente. Junge Filmemacher stellen scharf“, der am 9. September Fernsehpremiere feiert. Im Mittelpunkt stehen zehn Jungfilmer im Alter von 18 bis 26 Jahren und ihre preisgekrönten Videos.

Die Idee zum Film hatten die phoenix-Redakteure Claudia Mützelfeldt und Uwe Meyer, die gleichzeitig die Regisseure des abendfüllenden Dokufilms sind. Denn sie wollten wissen: „Wie tickt die Generation der 20-Jährigen? Was bewegt sie? Wie und wofür leben sie?“

Durch die Kooperation mit dem Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF) in Remscheid kamen die Redakteure in Kontakt zu zehn Jungfilmern. Die meisten davon sind Abiturienten, noch in Ausbildung oder Studium, zum Teil mit Migrationshintergrund. Viele hatten zuvor Preise beim KJF-Bundeswettbewerb Film abgeräumt. Für Uwe Meyer besonders interessant: „Wir konnten fünf Filmemacher-Paare bilden, die jeweils sehr unterschiedliche Filme zu denselben aktuellen Themen gedreht haben.“ In »Dreh Momente« setzen sich die Jugendlichen mit Themen wie „Mensch & Maschine“, „Flucht & Integration“, „Populismus & Ausgrenzung“, „Gender“ oder „Bildungschancen“ auseinander. Claudia Mützelfeldt: „Alles Themen, die im Bundestagswahljahr 2017 brandaktuell und realitätsnah sind.“

In der „Kostüm-Zauberei“, Berlin: die Protagonisten Lotta Schwerk und Maximilian Mundt (vorne), Tonmann Ralf Weber (Mitte), 2nd Unit-Kameramann Tim Scherret, Uwe Meyer, Claudia Mützelfeldt, Kameramann Frank Kranstedt (hinten v.l.)

Heinrich Hummel (l.) und Halil Özdogan beim Dreh in Bonn vor einem Katharina-Sieverding-Ausstellungsplakat

Fotos: phoenix/ Meyer

Der 105 Minuten lange Streifen kommt ohne Kommentartext aus, „um die jungen Menschen so authentisch wie möglich sprechen zu lassen, ohne ihnen ein Label aufzudrücken“, so die Autoren weiter. Gedreht wurde an Orten, die für sich sprechen sollen und einen Bezug zum Filmthema haben: etwa das Theater, in dem Pascal und Lukas ein Stand-up zu Zukunftsvisionen geben; ein stillgelegter Bahnhof als Metapher für das Thema Flucht — oder ein Kostümfundus als Spielplatz für Genderfragen.

„Ein innovatives Leuchtturmprojekt unseres Senders“, sieht Jean-Christoph Caron in dieser eigenproduzierten Doku. Kooperationen wie die mit dem KJF, so der Redaktionsleiter Dokumentation bei phoenix, seien „Verjüngungsstrategien, weil uns so Jugendliche und junge Erwachsene auf den Schirm bekommen, die phoenix gar nicht kannten“.

Der Dokumentarfilm läuft im Rahmen des Programmschwerpunkts »jung & abgedreht« zur Geschichte der Jugend und Jugendbewegung von den 1920ern bis heute. Im direkten Anschluss werden die Videos der Nachwuchsfilmer unter dem Motto „scharf gestellt#1 – Junge Filmschaffende auf phoenix“ in voller Länge und als TV-Erstausstrahlung gezeigt. *hei*

Dreh Momente.
Junge Filmemacher stellen scharf

phoenix
SA / 9. September/ 21:45

Themenschwerpunkt
»jung & abgedreht«

phoenix
SA / 9. September bis SO / 10. September / 20:15 bis 4:20

EIN HERZ FÜR WDR 5

WDR 5 steht für Hintergrund, Tiefgang, eine zweite Perspektive und trifft damit täglich den Nerv von 700.000 Hörern. Im September feiert das erfolgreichste Informationsradio der ARD 20. Geburtstag – mit 400 Hörern im Kölner Funkhaus des WDR am Wallrafplatz.

Foto: WDR

DAS WORT:

„Zuhören statt nur nebenbei hören“

Seit September 1997 gibt es WDR 5 in der heutigen Form – als Wortprogramm, das nicht nur informiert, sondern auch hinter die Dinge schaut. Christine Schilha sprach mit WDR 5-Wellenchef Florian Quecke anlässlich des 20. Geburtstags über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von WDR 5.

Herr Quecke, was sind Ihre Erinnerungen an den 1. September 1997?

Nachdem wir vorher wochenlang über das ideale Programmschema gebrütet hatten, mussten wir zu unserem Sendestart direkt das Programm umschmeißen. In der Nacht zuvor war Lady Di gestorben, und wir luden die Hörerinnen und Hörer ein, uns ihre Gefühle und Meinungen dazu mitzuteilen.

WDR 5 spricht Hörer an, die Lust haben auf eine zweite Perspektive, die den Hintergrund hinter dem Geschehen kennenlernen wollen.

WDR 5 gab es ja schon seit 1991. Warum feiern Sie erst jetzt 20. Geburtstag?

Wir haben 1997 das Programm völlig neu konzipiert: Erstmals gab es ein klares Programmschema. Vorher nannten wir WDR 5 scherzhaft GUS, Gemeinschaft unabhängiger Sendeplätze, weil alles beliebig zusammengewürfelt war. 1997 ist für uns das Geburtsjahr von WDR 5 als Welle.

Wie sah dieses neue Konzept aus?

Vorbild war BBC Radio 4, ein Wortprogramm mit beachtlichem Erfolg in England. Wir wollten zum Zuhören statt Nebenbeihören einladen. Und wir wollten Hörer ansprechen, die sich anregen lassen wollen, die Lust haben auf eine zweite Perspektive, die den Hintergrund hinter dem Geschehen kennenlernen wollen. Das haben wir versucht, in ein Sendeschema umzusetzen, das

Florian Quecke, der Wellenchef von WDR 5, war von Anfang an dabei: zunächst als Wissenschaftsredakteur und ab 1999 auch als stellvertretender Wellenchef. Im April 2007 übernahm er die Leitung.
Foto: WDR/Sachs

nicht nur auf Aktualität setzt, sondern auch auf Fachsendungen mit Themen aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, dazu Kinderprogramm und Kabarett. Und ganz wichtig: Wir haben unsere Hörer eingeladen, mit uns zu diskutieren, auf Augenhöhe ihre Meinung zu sagen. Das tun wir auch heute noch so gut wie täglich: Im »Tagesgespräch«, im »Stadtgespräch« oder am Sonntag im »Presseclub«. Das war anders als alles, was die anderen ARD-Anstalten damals machten, und zeichnet uns auch heute noch aus.

Durch den Fokus auf Hintergründe und Hörerbeteiligung grenzt sich WDR 5 auch von der Informationswelle WDR 2 ab.

Ja. Außerdem ist WDR 2 ein Programm mit einem Musikanteil von 60 Prozent. WDR 5 dagegen war von Anfang an als Wortprogramm mit einem Musikanteil von 20 Prozent konzipiert. Trotzdem gab es wohl keine Konferenz, in der nicht über Musik diskutiert wurde.

Neuzugang von WDR 2: Moderator Uwe Schulz arbeitet jetzt für WDR 5.
Foto: WDR/Meiers

Warum?

Das Wort sollte im Vordergrund stehen, deshalb war die definierte Musikfarbe anfangs unaufgeregte Instrumentalmusik. Das gefiel aber niemandem – weder den Hörern noch den Programmmachern. Wir haben die Musikfarbe dann nach und nach verändert, hin zu dem Mix, den wir heute haben, mit einem hohen Anteil an aktueller Popmusik, die sich aber immer noch deutlich von den musikgeprägten Programmen unterscheidet.

Wie hat sich WDR 5 seit seinen Anfängen noch verändert?

Wir sind unserem Konzept im Kern treu geblieben, haben aber alle ein bis zwei Jahre Änderungen am Programmschema vorgenommen. Wir haben etwa die Kabarett-Strecken ausgebaut. Und wir haben neue Sendungen eingeführt, wie das »Europamagazin« oder – ganz aktuell – das Hörbuchmagazin »Ohrclip« und das »WDR 5 Sportecho«. Wir sind also immer in Bewegung.

In den vergangenen 20 Jahren haben wir eine digitale Revolution erlebt. Was bedeutet das für WDR 5?

Wir wollen natürlich unseren Content in die Smartphones bringen. Etwa mit Podcast-Angeboten wie der »Polit-WG«. In dem vor Kurzem gestarteten meinungsstarken Talk diskutieren fachkompetente Redakteure ganz ungezwungen und ganz ungewohnt über Themen, die den Wahlkampf bestimmen. Die Rückmeldungen sind positiv. ➔

Die schönsten Momente mit WDR 5

Meine schönsten WDR 5-Radio-Momente verbinde ich mit dem »Philosophischen Radio«. An vielen Abenden konnte ich mit Herrn Wiebicke und seinen wunderbaren Gästen meine Gedanken und Empfindungen auseinandernehmen, neu sortieren und wieder zusammenbauen. Die Sendung war manchmal eine kalte Dusche, eine Beichte oder aber auch eine Schulstunde. – Ich mag WDR 5, weil es Kontroverse zulässt und Differenzierung lehrt. *Jörg Stölting, Wuppertal*

Mein WDR 5-Radio-Moment ist, wenn während des »WDR 5 Literaturmarathons« in der ganzen Wohnung 24 Stunden lang das Radio läuft und ich nachts wach werde und mich fast so fühle, als läge ich im Funkhaus auf dem grünen Teppich. Dann erinnere ich mich oft daran, wie Sabine Heinrich mir während eines Literaturmarathons im Foyer vor lauter Begeisterung einmal fast meinen Kaffee aus der Hand gerempelt hätte und sich tausendmal entschuldigte. *Niels Christian Schnieders, Düsseldorf*

Es muss Ostern 2017 gewesen sein, als ich das »Scala«-Kulturrätsel hörte und spontan die Lösung wusste. Leider kam ich nicht durch. Aber später bei der Auflösung wurde eine liebe alte Bekannte als Gewinnerin genannt. Wir hatten länger als ein Jahr nichts voneinander gehört. Ich habe sie sofort angerufen. Das war mein letzter großer WDR 5-Radio-Moment. *Hartmut Rupprecht*

Sabine Brandi moderiert »Neugier genügt«. „Ihre Freude an ihrer Arbeit ist immer spürbar“, schreibt Hörer Bernd Wirtz. Foto: WDR/Boxberg

Mein WDR 5-Radio-Moment ist erst ein paar Monate her. Im »Tagesgespräch« zum Thema Türkei berichtete ein sehr verzweifelter türkischer Vater, dass er nicht wisse, wie er seiner kleinen Tochter die politische Situation und die damit verbundenen deutsch-türkischen Spannungen erklären sollte. Es wurde im Studio, bei mir und vermutlich auch vielen anderen Radiohörern sehr, sehr still.
Uwe Schmitt, Köln

„Ich mag WDR 5, weil es Kontroverse zulässt und Differenzierung lehrt.“

„Zwischen kalter Dusche und Beichte“. Jürgen Wiebicke moderiert das »Philosophische Radio«. Foto: WDR/Fürst-Fastré

Unsere Tochter Maja wurde am 8. September des letzten Jahres geboren. Als wir zwei Tage später unsere erste gemeinsame Autofahrt als Familie antraten, lief auf WDR 5 just unsere Lieblingssendung »Alles in Butter«. Das Thema war Pflaumen und interviewt wurde ein Landwirt aus Stromberg – einem kleinen Kaff bei Oelde –, wo Majas Vater Philip aufwuchs und seine Eltern immer noch leben. Viele schöne Spaziergänge hatten wir dort bereits gemacht. Was für ein Zufall! Am Montag darauf überraschte uns eine Freundin mit einem Geburtsbaum für unsere Tochter: einem Pflaumenbaum!
Eva-Maria Schmitz, Bochum

Meine WDR 5-Radio-Momente beginnen auf dem Weg zur Arbeit mit dem »Morgenecho«, weil ich nicht nur Nachrichten höre, sondern mehr über die Zusammenhänge und Hintergründe erfahre. Auf dem Heimweg freue ich mich über »Leonardo«: Hier wird selten unnützes Wissen vermittelt, ich bin immer begeistert über die Themen, die die Redakteure aufgreifen. An guten Tagen erwische ich »Neugier genügt« mit Sabine Brandi. Ihre Freude an ihrer Arbeit ist immer spürbar. Und natürlich freue ich mich am Samstag über »Unterhaltung am Wochenende« oder die Hörspiele. Was ich verpasse oder noch mal hören möchte, suche ich in den Podcasts – leider ist der Tag meist zu kurz, alles zu hören. *Bernd Wirtz*

Wir experimentieren außerdem mit Clips und Videos, die wir eigens für die Online-Verbreitung erstellen. Es wird uns die nächsten Jahre beschäftigen, wie wir es schaffen, dass unsere herausragenden journalistischen Inhalte auch im Netz auffindbar sind.

Laut aktueller Media-Analyse zur Radionutzung muss WDR 5 sich aber vorerst wegen zu wenig Hörern keine Sorgen machen, oder?

Momentan schalten 700.000 Menschen täglich WDR 5 ein – 670.000 davon in NRW, das sind 4,4 Prozent der Bevölkerung. Damit sind wir das meistgehörte Informationsradio der ARD. Gestartet sind wir mit 1,1 Prozent, wir haben also die Zahlen vervierfacht. Unseren anfangs größten Mitbewerber Deutschlandfunk haben wir in NRW weit hinter uns gelassen. Wir kommen also mit unseren Inhalten an. Was außerdem herausragend ist: Wir haben mit durchschnittlich zwei Stunden eine sehr hohe Verweildauer – fast doppelt so lang wie manche Infowellen.

Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Ich denke, an der besonderen Mischung. Wir haben keine Wiederholungsschleifen wie viele Inforadios. Wir bilden mit unseren sieben Stunden Infosendungen zwar auch die Aktualität ab, bieten darüber hinaus aber Themen, die es so bei anderen Wellen nicht gibt. Wir bekommen oft Rückmeldungen wie: „Ich bin im Auto sitzen geblieben, weil ich mir den Beitrag zu Ende anhören musste."

Welche Menschen hören WDR 5?

Unsere Hörerinnen und Hörer haben ein überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau. Sie zeichnen sich durch Neugier, Offenheit und ein breites Interessenspektrum aus. Sie sind kritisch und geben sich nicht mit einfachen Antworten zufrieden. Das wissen wir aus der Medienforschung, aber auch aus der Kommunikation mit den Hörern – wir laden jährlich zum WDR 5-Hörertag und sprechen mit ihnen.

Und wo gibt es Kritik?

Musik ist immer noch ein Thema, aber mittlerweile gibt es dazu auch positive Kritik. Immer wieder werden wir wegen unserer politischen Ausrichtung kritisiert. Gott sei Dank von allen Seiten: Die einen werfen uns CDU- oder FDP-Nähe vor, die anderen sagen, wir seien zu sehr rot/grün-orientiert. Ich werte das als Zeichen, dass wir es richtig machen. Im vergangenen Jahr gab es Kritik an unserer Haltung in der Flüchtlingsfrage. Wir hätten zu sehr auf das Positive geschaut und die Sorgen und Probleme der Bürger vernachlässigt. Darüber haben wir diskutiert.

Vor Kurzem haben Sie Uwe Schulz von WDR 2 abgeworben. Wie wichtig sind Moderatoren-Persönlichkeiten für das WDR 5-Publikum?

Auf den Wechsel von Uwe Schulz gab es sehr viel positive Resonanz. Bei uns spielen aber in der Regel die Moderatoren nicht die Rolle, die sie in den Breitenprogrammen haben. Es kommt mehr auf die Inhalte an, die sie präsentieren. Im Kinderprogramm sieht es etwas anders aus, da gibt es auch Autogrammkarten.

Wie feiert WDR 5 Geburtstag?

Wir machen am 9. September eine große Feier, die wir live im Radio übertragen. Da wollen wir alles, was WDR 5 ausmacht, unterbringen, mit Witz und Selbstironie. Jochen Malmsheimer präsentiert zum Beispiel seine Version des »Tagesgesprächs«, das klingt dann schon anders als sonst. Es gibt ein kurzes Live-Hörspiel. Fritz Eckenga und Quichotte sind dabei, die WDR Big Band begleitet uns durch den Abend, und Pe Werner singt für uns. Die Karten für das Event konnte man übrigens nicht kaufen. Unsere Hörerinnen und Hörer haben uns ihre schönsten Momente mit WDR 5 verraten – und im Gegenzug haben wir 400 Tickets verteilt. Auf diese Momente und die nächsten 20 Jahre stoßen wir nach der Show alle gemeinsam an.

Eine der neuen Sendungen: In der »WDR 5 Polit-WG« analysiert Max von Malotki (Foto) mit zwei Kollegen aus der Politikredaktion die Lage im Land – persönlich, kritisch und humorvoll. Foto: WDR/Langer

Am 9. September steigt die Geburtstagsparty . 400 Hörer sind in Köln live dabei.

Und was werden die für WDR 5 bringen?

Wir wollen als nächstes aus den crossmedialen Fachredaktionen noch mehr Gewinne für das Programm ziehen und nach dem Beispiel von »Leonardo« und »Quarks« Sendungen von WDR 5 mit Sendungen des WDR Fernsehens zusammenbringen.

Wird es in 20 Jahren noch Radio geben?

Die derzeit noch 300 Millionen analogen Radiogeräte in deutschen Haushalten werden vermutlich ersetzt sein durch neue, digitale, zum Teil tragbare Geräte, in denen die Medien miteinander verschmelzen. Das schafft auch neue Möglichkeiten der Hörerbindung. Aber das Radio als akustisches Medium wird es immer geben. Denn es ist emotional, es ist faszinierend, es ist elementar. Da bin ich sehr optimistisch.

20 Jahre WDR 5
Die WDR 5 Radioshow
live aus dem Großen Sendesaal im WDR Funkhaus Köln

WDR 5
SA / 9. September / 20:05 – 22:00

Zum 20. Geburtstag:

Unsere
WDR 5 Momente
wdr.de/k/wdr5momente

DER KÖLNER KLANG

Das WDR Sinfonieorchester Köln mit seinem Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste in der Kölner Philharmonie
Foto: WDR/Kost

Im 70. Jahr seines Bestehens schaut es auf eine Karriere mit vielen Glanzpunkten: Das WDR Sinfonieorchester Köln hat sich den Ruf eines Klangkörpers von internationalem Rang erspielt. Doch im Mittelpunkt seines Wirkens steht nach wie vor der Auftrag, allen Menschen in NRW sinfonische Musik auf höchstem Niveau zugänglich zu machen.

„Setzen Sie sich ruhig hin und machen Sie Musik. Ich werde Sie dabei nicht stören." Mit diesen Worten soll Erich Kleiber, österreichischer Gastdirigent in den 50er-Jahren, die Musiker mal zu einer Probe begrüßt haben. Vielleicht war genau diese Leichtigkeit des Musizierens eines der Erfolgsgeheimnisse des WDR Sinfonieorchesters. Im September feiert das Ensemble nun sein 70-jähriges Bestehen. Dem Publikum steht zu diesem runden Geburtstag eine Spielzeit mit vielen Höhepunkten bevor.

„Das Jubiläum bedeutet auch und besonders 70 Jahre Musik im Radio", betont WDR-Intendant Tom Buhrow. „Denn die genuine Aufgabe des Orchesters war es von Anfang an, die sinfonische Musik in ihrer ganzen Bandbreite allen Menschen in NRW auf höchstem Niveau zugänglich zu machen: die sinfonischen Klassiker genauso wie zeitgenössische Musik, oratorische Werke und konzertante Opern." Zu den Glanzpunkten der Jubiläumssaison zählt die zyklische Aufführung aller neun Beethoven-Sinfonien unter der Leitung von Jukka-Pekka Saraste. „Für mich ist Beethoven der ultimative Sinfoniker", sagt der finnische Maestro, der im September bereits in seine achte Spielzeit als Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters geht. „Seine Musik steht exemplarisch für das kreative und künstlerische Potenzial des menschlichen Intellekts." →

An zwei Doppelabenden im November 2017 und Februar 2018 erklingt der Beethoven-Zyklus in der Kölner Philharmonie, live übertragen auf WDR 3. „Diese neun Sinfonien sind für jedes Orchester immer wieder eine besondere Herausforderung“, weiß Orchester-Manager Siegwald Bütow. „Zum 70-jährigen Bestehen haben wir uns eben Besonderes vorgenommen.“

Einen weiteren Schwerpunkt bildet das vielschichtige Werk Bernd Alois Zimmermanns, dessen Geburtstag sich im März zum 100. Mal jährt. Das WDR Sinfonieorchester hat den Schaffensweg des Kölner Komponisten, der sich selbst als „rheinische Mischung von Mönch und Dionysos“ bezeichnete, bis zu seinem frühen Tod im Jahre 1970 kontinuierlich begleitet. Flankierend dazu hebt das WDR Sinfonieorchester Novitäten bedeutender europäischer Komponisten aus der Taufe – beispielsweise von Tristan Murail, Mark Andre, Wolfgang Mitterer und Isabel Mundry.

Solisten von Rang und Namen unterstützen das Kölner Orchester in seiner Jubiläumspielzeit.

Vor allem für pianistischen Glanz ist gesorgt: Altmeister Rudolf Buchbinder zeigt Mozart im d-Moll-Konzert von einer ungewohnt dunklen Seite. Paul Lewis beschwört den vitalen Geist in Beethovens erstem Klavierkonzert. Die Chinesin Yuja Wang macht sich für Rachmaninows selten zu hörende „Nummer 4“ stark, während die Deutsch-Japanerin Alice Sara Ott Eleganz und Raffinesse in Liszts A-Dur-Konzert erkundet.

Jukka-Pekka Saraste ist seit 2010 Chefdirigent. Mit Blick auf den 100. Jahrestag der Unabhängigkeit seines Heimatlandes Finnland im Jubiläumsjahr des WDR Sinfonieorchesters sind zwei zeitgenössische Konzerte der finnischen Komponisten Kalevi Aho und Magnus Lindberg im Programm der aktuellen Saison. Foto: WDR/Kost

Auch zwei große Persönlichkeiten der internationalen Violinszene haben sich angesagt: Arabella Steinbacher widmet sich Beethovens epochalem Violinkonzert, Frank Peter Zimmermann kostet Paul Hindemiths widerborstigen Charme aus.

Längst genießt das WDR Sinfonieorchester Weltruf. Zahlreiche Auslandstourneen und eine Vielzahl preisgekrönter CD-Einspielungen belegen den hohen internationalen Rang. Gleich zweimal in dieser Spielzeit geht es auf Reisen: im Oktober nach Japan, im Mai nach China und Korea. Doch zunächst steigt am 2. September die Geburtstagsfeier im eigenen Wohnzimmer: Um 20 Uhr beginnt das Jubiläumskonzert im Funkhaus am Wallrafplatz. Auf dem Programm: Werke von Schostakowitsch, Zimmermann, Strawinsky und Schöllhorn. Zu Gast ist Kabarettist Fritz Eckenga, der das Orchesterleben aus ungewöhnlicher Perspektive analysiert. Das Konzert wird live auf WDR 3 übertragen. *Christian Schyma*

Eröffnungskonzert mit dem Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester: Am 21. Juni 1952 wurde das Kölner Funkhaus am Wallrafplatz eingeweiht. Foto: WDR/Fischer

Christoph von Dohnányi und Pianist Artur Rubinstein 1966 mit dem WSO; von Dohnányi war von 1964 bis 1969 Chefdirigent des Orchesters. Foto: Barisch

1947: Mit Geige und Brik

Als Orchesterleiter Hermann Hagestedt seine 24 Musiker am 1. September 1947 erstmals um sich versammelte, war zunächst mehr Improvisationstalent als musikalisches Können gefragt. Köln lag nach dem Krieg noch immer in Schutt und Asche, der Winter war frostiger als je zuvor. Auch bei der Probe an diesem Montag war es bitterkalt im Ballhaus in Niehl. Der Wirt hatte das vom Sender gestellte Kohle-Deputat kurzerhand für sein Tanzvergnügen am Wochenende verbraucht. Kein Problem für die Kölner Musikfreunde, die fortan zu jeder Probe in Zeitungspapier eingewickelte Briketts mitbrachten.

Der NWDR hatte sich entschieden, seinem Orchester in Hamburg und dem traditionsreichen Gürzenich-Orchester ein neues Ensemble an die Seite zu stellen – das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester war geboren. An der Spitze des 60-köpfigen Ensembles standen im ersten Jahr Jean Meylan und Ljubomir Romansky, die sich die Aufgaben des Chefdirigenten teilten. Konzertmeister war Theo Giesen. Geeignete Räumlichkeiten zum

Sergiu Celibidache 1957 bei Proben mit dem WSO
Foto: WDR/Karnine

Gary Bertini, israelischer Dirigent und Komponist, leitete das WSO von 1983 bis 1991. Foto: WDR

Paul Hindemith 1954 in einem Konzert mit Orchester und Chor
Foto: WDR

Otto Klemperer gehörte 1954 ebefalls zu den Dirigenten von Ruf, die mit den WDR-Sinfonikern arbeiteten.
Foto: WDR

etts zu den Proben

Proben fehlten, auch das Kino in Bickendorf war viel zu klein. Da kam das Feierabendheim der Bayer-Werke in Leverkusen gerade recht – vor allem war es beheizt.

Auf dem Programm des Orchesters standen zunächst Opern wie „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Goetz und Humperdincks „Königskinder.“ Den ersten Auftritt gab es am 19. Oktober 1947 in Hamburg, am 8. Oktober 1951 weihte das Orchester mit „Oedipus Rex“ unter Igor Strawinsky den neuen Sendesaal im Funkhaus am Wallrafplatz ein.

15 Jahre lang spielte das Rundfunk-Sinfonie-Orchester mit Gastdirigenten und blieb dadurch musikalisch vielfältig und ungebunden. Bis auf Karajan und Bernstein gab – von Paul Hindemith über Otto Klemperer und Christoph von Dohnányi bis Gary Bertini – fast jeder Dirigent von Rang und Namen den Takt vor.

Und schon damals gehörten Konzertreisen in die ganze Welt zu den Höhepunkten, wie das Gastspiel 1952 zur Eröffnung der Salzburger Festspiele – inklusive umjubelter Zugabe. *CS*

Mittendrin!

250 Musiker, 30 Workshops, 13 Konzerte, zahlreiche Vorträge und jede Menge Aktionen zum Mitmachen – beim Tag der offenen Tür der WDR Orchester und des WDR Rundfunkchors am 3. September dürfen sich die Besucher auf einen abwechslungsreichen Blick hinter die Kulissen freuen. Von 12 bis 18 Uhr öffnet der WDR im Kölner Funkhaus am Wallrafplatz seine Türen unter dem Motto „Mittendrin!“ für große und kleine Musikfreunde.

Erstmals gewährt ein Workshop Einblicke in die „Digital Hall“, die Multimedia-Regie. Begleitend gibt es Konzerte des WDR Sinfonieorchesters, des WDR Funkhausorchesters, des WDR Rundfunkchors und der WDR Big Band im großen Sendesaal, in der Minoritenkirche und in verschiedenen Räumen des Funkhauses. Highlights für Kinder sind beispielsweise ein Wasserorchester im Innenhof und elektronische Musikspieltische. Der Eintritt zu den Konzerten und allen Angeboten ist frei. WDR 3 berichtet am 3. September von 12.04 bis 15 Uhr live vom Tag der offenen Tür.

Kinder und Jugendliche können unter fachkundiger Anleitung Musikinstrumente ausprobieren und vieles mehr.
Foto: WDR/Langer

Infos unter wdr.de/k/mittdendrin

Die Saison im Abo

Musikvergnügen mit dem WDR Sinfonieorchester Köln gibt es auch wieder im Abonnement. Wer zwölf Konzerte der neuen Spielzeit – von Martin Grubinger am 15. September bis hin zu „Le sacre du printemps“ am 6. Juli – besuchen möchte, wählt das große Abo mit den Freitags-Konzerten. Das kleine Abo umfasst acht ausgewählte Konzerte jeweils am Samstagabend.

Fünf Konzerte gehören zum Abo, in dessen Mittelpunkt Chefdirigent Jukka-Pekka Saraste steht. Jeweils um 19 Uhr beginnt das Programm mit einer Konzerteinführung. Abo4Saturday beinhaltet vier Konzerte, wie auch das Abo Klassik heute. Auf fünf Konzerte mit Gästen und Mitgliedern des WDR Sinfonieorchesters können sich Musikfans freuen, die das Abo Kammerkonzerte jeweils sonntags um 11 Uhr im Funkhaus buchen.

Und auf den Nachwuchs wartet das Abo WDR@Philharmonie. Hier werden Klassik und Jazz einmal ganz anders präsentiert, um Kindern und Jugendlichen ab 13 Jahren die Berührungsängste zu nehmen.

Weitere Informationen unter wdr.de/k/sinfonieorchester

Wie uns der Terror verändert

Vor 40 Jahren brach der „Deutsche Herbst“ an: Eine Kette terroristischer Gewaltakte im September und Oktober 1977 gipfelte in der „Todesnacht von Stammheim“. WDR 5 nimmt die Jahrestage zum Anlass, sich eine Woche lang mit dem Thema Terror damals und heute auseinanderzusetzen.

Das Symbol für den „Deutschen Herbst“: Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer in den Händen der RAF. Foto: upi/dpa

Die zweite Generation der RAF (Rote Armee Fraktion) entführte und ermordete den Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer. Die PFLP (Volksfront zur Befreiung Palästinas) entführte die Lufthansa-Maschine Landshut. Die RAF-Terroristen Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe wurden tot in ihren Zellen in der JVA Stuttgart-Stammheim aufgefunden. All das geschah innerhalb von nur zwei Monaten und erschütterte die Bundesrepublik Deutschland. Heute wie damals stellt sich die Frage: Wie sollen Gesellschaft und Staat auf Terror reagieren? In der Themenwoche „Wie uns der Terror verändert“ blickt WDR 5 zurück und zieht Parallelen zur aktuellen terroristischen Bedrohung. Vom 10. bis 15. September dreht sich im gesamten Programm alles um Formen, Hintergründe, Abwehr und künstlerische wie mediale Aufarbeitung von Terror.

Zum Start in die Themenwoche gibt »Dok 5 – Das Feature« mit „Die Stammheim-Bänder“ Einblick in die Verhandlung gegen Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Ulrike Meinhof und Jan-Carl Raspe. 21 Tonbänder – dank des Geschichtsbewusstseins eines Gerichtsprotokollanten nicht gelöscht – zeugen davon, dass es kein normaler Prozess gegen gewöhnliche Kriminelle war.

„Jeder Tag, den ich nach meinem 19. Lebensjahr gelebt habe, ist gut – egal was kommt“, sagt Diana Müll. Als 19-Jährige saß sie in der Lufthansa-Maschine auf dem Weg von Palma de Mallorca nach Frankfurt. Bis zu ihrer Befreiung in Mogadischu war sie fünf Tage in der Gewalt von Terroristen, die die inhaftierten RAF-Mitglieder freipressen wollten. »Neugier genügt« berichtet von der spannenden Begegnung der Zeitzeugin mit Studierenden eines Politik-Seminars der Uni Gießen, die erst während ihres Studiums vom Deutschen Herbst und der RAF gehört haben.

Die Entführer der Landshut brachten unbemerkt Waffen und Sprengstoff an Bord. Heute soll die Sicherheitstechnik so etwas verhindern. Doch was tun, wenn alltägliche Dinge wie ein LKW zur Waffe werden? »Leonardo« stellt unter anderem Pläne der Stadt London vor, sich mit einem „Ring aus Stahl“ zu schützen. *CSH*

WDR 5 Themenwoche
Wie uns der Terror verändert

WDR 5
SO – FR / 10. - 15. September

»Dok 5 – Das Feature«
Die Stammheim-Bänder
SO / 10. September / 11:05
MO / 11. September / 20:05

»Neugier genügt«
Studenten treffen „Landshut“-Überlebende
DI / 12. September / 10:05

»Leonardo«
Technik vs. Terror
MI / 13. September / 15:05

Weitere Infos: www.wdr5.de

Der Hörspieltipp

Auch Deutsche unter den Opfern

Elf Jahre zieht eine rechte Terrorgruppe mordend durchs Land, ohne dass ein politisches Motiv für die Taten in Erwägung gezogen wird. Tuğsal Moğuls Hörspiel „Auch Deutsche unter den Opfern“ entlarvt die gesellschaftliche Blindheit gegenüber rechter Gewalt. Ein aktuelles Stück zum NSU-Prozess.

„Auch Deutsche unter den Opfern“ ein Satz, der in den Nachrichten oft fällt und der verdeutlicht, dass die Nationalität von Terror- oder Katastrophenopfern von besonderer Bedeutung ist. Die zehn Mordopfer des NSU (Nationalsozialistischer Untergrund) waren ein griechischer und acht türkische Geschäftsleute sowie eine deutsche Polizistin. Einen rechtsextremen Hintergrund schlossen die Ermittler aus, ignorierten eindeutige Hinweise in diese Richtung. Für sie stand fest: Es handelt sich um Milieu-Morde, und der Täter ist Türke.

Tuğsal Moğuls Hörspiel basiert auf seinem gleichnamigen Theaterstück. Jahrelang trug er Pannen und Sabotageakte bei den Ermittlungen zusammen. Drei Sprecher tragen die Fakten in rhythmisierter Form vor, übernehmen verschiedene Rollen. „Die künstlerische Überhöhung macht die Unfassbarkeit der Vorgänge deutlicher, als es ein sachliches Feature könnte“, erklärt Redakteurin Natalie Szallies. „Die Stärke des Stücks liegt in der Auflistung der zahlreichen Fehler, die erkennen lässt, dass hier absichtlich vertuscht worden sein muss.“ *CSH*

Auch Deutsche unter den Opfern

1 LIVE
DI / 26.9. / 23:00

WDR 3
DI / 26.9. / 19:05

Auf einen Cappuccino mit
Sabine Heinrich

Sabine Heinrich geht nach ihrer Sendung »WDR 2 Der Morgen« gerne ins „Espresso Perfetto“. Seit drei Uhr morgens hat sie Tee und „Redaktionskaffee“ getrunken, da braucht sie zum Feierabend um viertel vor zehn etwas wirklich Leckeres: laktosefreien Cappuccino. Das „laktosefrei“ ist ihr etwas peinlich, weil sie nicht prätentiös wirken möchte. Sie hat gar keine Intoleranzen, der schmeckt ihr einfach besser. Christian Gottschalk sprach mit der Journalistin, allerdings nicht über Kaffee, sondern über die Doku-Reihe »Unser Land in den 70ern«. Dem Film „Das Jahr der Helden – 1976“ hat sie als Erzählerin ihre Stimme geliehen.

Sabine Heinrich (WDR 2, »Frau tv«) lernte als Sprecherin der Folge „Das Jahr der Helden“ einiges über ihr Geburtsjahr 1976. Foto: WDR/Knabe

Was verbinden Sie mit Ihrem Geburtsjahr?

Ich bin am 27. Dezember 1976 zur Welt gekommenen. Mein Vater hat immer gesagt: Das dickste Geschenk gab es nach Weihnachten. Ich habe mit diesem Jahr bislang vor allem ABBA und Boney M. verbunden. Und mein Bruder hat gesagt: Wenn schon eine kleine Schwester, dann die Biene Maja. Meine Eltern haben sich dann für die Bine, also Sabine, statt für Maja entschieden. Ich habe nicht gewusst, dass Weihnachten ’76 so verschneit war, das passt aber zu mir. Ich mag Schnee total, und ich mag das Wetter, das damals war: klar und kalt.

Was hat Sie überrascht, als Sie die Folge gesehen haben?

Ich hatte noch nie von Harro Remmert gehört. Der Jockey aus Pulheim war ein Superstar. Er ist bei einem Rennen verunglückt, war dann querschnittsgelähmt, hat wieder als Trainer begonnen, und war damit genauso erfolgreich. Ein querschnittsgelähmter Jockey-Trainer im Profibereich! Der Autor, Lukas Hoffmann, hat ihn noch mal getroffen und die Geschichten teils im Präsens erzählt. Da hat man bei so einem Pferderennen das Gefühl: Ich war dabei. Er hat einen tollen Film gemacht, schöne Geschichten recherchiert und zeitgemäß aufgearbeitet, absolut sehenswert.

> „Ich wäre in den 70ern wirklich gut aufgehoben gewesen. Von den Ideen her, vom Style, von der Art zu leben.“

Auf welchen Fortschritt, technisch oder gesellschaftlich, möchten Sie keinesfalls verzichten?

Digitalradio. Zu Hause zu sitzen und weltweit Radio zu hören. Oder in der Welt unterwegs zu sein und ein Stück Heimat dabei zu haben. Das finde ich schon toll.

Ich persönlich habe immer in Frieden gelebt. Das empfinde ich als Wert. Ebenso miterlebt zu haben, wie der Kalte Krieg beendet wurde und Europa zusammengewachsen ist. Es ist extrem schmerzvoll zu sehen, dass das jetzt in Gefahr ist.

Meine Eltern sprechen oft über den Deutschen Herbst. Als ich 15 oder 16 war, habe ich dazu extrem viel gelesen und habe oft die Diskussion gesucht. Das führte natürlich zu Konflikten, denn ich war ja nicht dabei. Mein Vater hingegen berichtete davon, wie er von schwer bewaffneten Polizisten einfach so auf der Straße im Auto kontrolliert wurde, während mein großer Bruder als kleiner Junge auf dem Rücksitz saß und sich gefürchtet hat. Heute sehe ich das natürlich auch reflektierter.

Bei welchem Ereignis in den 70ern wären Sie gerne dabei gewesen?

Ich habe, als ich den Text eingesprochen habe, immer wieder gedacht: Ich wäre in dem Jahrzehnt wirklich gut aufgehoben gewesen. Von den Ideen her, vom Style, von der Art zu leben. Da war viel Aufbruch zu spüren. Ich frage mich oft, wie es gewesen wäre, wenn ich in der politischen heißen Phase so Anfang 20 gewesen wäre: auf dem Grat zwischen naiv und reflektiert.

Ist »Frau tv« nicht auch eine Folge, eine Errungenschaft der 70er?

Es gab die ganzen Vorkämpferinnen, denen ich sehr dankbar bin. »Frau tv« ist ein Produkt daraus. Wir feiern in diesem Jahr 20-jähriges Jubiläum und begeben uns neben anderen Themen auf die Suche nach der Entwicklung des Sexismus. Was war Sexismus in den 70ern? Wie akzeptiert war er? Waren wir schon mal weiter als heute? Ich frage mich, ob es heute noch einen „Stern“-Titel geben würde, auf dem Frauen sagen: „Ich habe abgetrieben“? Ich glaube nicht. Frauen waren in den 70ern teilweise viel klarer im Ausdruck und allgemein kompromissloser. Heute ist die Gefahr groß, dass Frauen und auch Männer sagen: Was wollt ihr? Wir sind doch gleichberechtigt! Wir sind überhaupt nicht gleichberechtigt. Das, was in den 70ern begonnen hat, führe ich total gerne weiter.

»Unser Land in den 70ern« Das Jahr der Helden – 1976

WDR FERNSEHEN
FR / 22. September / 20:15

Ulrich Horstmann ist seit 18 Jahren Planungsredakteur – keine leichte Aufgabe bei einem Wortsender wie WDR 5.

Einer von uns: ULRICH HORSTMANN

WDR 5-Planungsredakteur Ulrich Horstmann hat einen ständigen Begleiter: sein kleines schwarzes Notizbuch, das in jeder Hosentasche Platz findet. Denn egal ob er in Zeitungen oder Magazinen liest, in Büchern schmökert, im Kino sitzt, Fernsehen schaut oder im Café Menschen beobachtet – in nahezu jeder Situation kommt er auf eine Idee für WDR 5. „Die wird schnell notiert, damit der Gedanke nicht verloren geht“, sagt der Journalist.

Jede Nische des Programms kennen

Ulrich Horstmann ist bei WDR 5, das in diesem Jahr 20. Geburtstag feiert, fast von Anfang an dabei. Seit nunmehr 18 Jahren sorgt er dort für ein harmonisches, stimmiges Programm.Bei einem Sender mit 80 Prozent Wortanteil und unabhängig arbeitenden Fachredaktionen ist das keine leichte Aufgabe. Der Planungsredakteur: „Ich muss mich in jeder Nische des Programms auskennen, wissen, wer, wann und wo an welchem Thema recherchiert, wer was plant.“

Es liegt also in der Natur der Sache, dass er viel Zeit in Konferenzen verbringt: „Das geht gar nicht anders. Ein gutes Programm muss genau aufeinander abgestimmt sein, damit es nicht zu Doppelungen und Redundanzen kommt. Außerdem habe ich die langfristigen Planungen im Blick, weiß bei welchen Themenkomplexen sich möglicherweise Synergien ergeben.“

Bei aktuellen Ereignissen muss schnell entschieden werden, wie darauf im Programm reagiert wird. „Vor allem bei Sondersendungen am Abend müssen dann viele Details im Vorfeld geklärt werden“, betont Horstmann. Ein täglicher Austausch und Miteinanderreden sind dabei natürlich wichtig. „Die Kolleginnen und Kollegen sollen voneinander und der jeweiligen Arbeit wissen.“

Doch damit nicht genug. Hinzu kommt die wellenübergreifende Koordination. Denn mit »Dok 5 – Das Feature« und

Ob Zeitungen, Magazine, Bücher, Filme oder Menschen im Café – WDR 5-Planungsredakteur Ulrich Horstmann nutzt jede Inspirationsquelle, die sich ihm bietet – die Ideen notiert er in seinem kleinen schwarzen Notizbuch.
Foto: WDR/Zanettini

dem »ARD radiofeature« läuft auf WDR 5 auch Programm, das andere Wellen verantworten. All das hat Ulrich Horstmann im Blick. Wenn man so will, laufen bei ihm alle Fäden des WDR 5-Programms zusammen. Und er sorgt dafür, dass sie sich nicht verheddern.

Der perfekte Job

Für Ulrich Horstmann ist es der perfekte Job: „Ich komme mit so vielen Themen in Berührung – das gefällt mir sehr, denn wie viele Journalisten bin ich von Natur aus neugierig aufs Leben."

Hin und wieder macht Horstmann auch selbst Programm. Der 56-Jährige ist bei WDR 5 einer der Moderatoren des »Tischgesprächs«, ein Talkformat, das Personen des Zeitgeschehens porträtiert. Außerdem betreut er redaktionell die gut 20 »Funkhausgespräche« pro Jahr zu politisch und gesellschaftlich brisanten Themen. „Alleine aus diesem Grund ist es unerlässlich, sich für das aktuelle Geschehen zu interessieren", sagt Horstmann. „Und man benötigt einen Sensor für die Schwingungen der Gesellschaft, um längerfristige Entwicklungen aufzuspüren."

Den digitalen Wandel zum Beispiel. Er verändere das Mediennutzungsverhalten der Menschen auf eine Art, wie es Horstmann im Laufe seiner Tätigkeit als Planungsredakteur noch nicht erlebt habe. Derzeit geht es zum Beispiel um die Entwicklung einer App für WDR 5. „Wir schauen, wie wir die WDR 5-Inhalte für diesen neuen Kanal aufbereiten können. Das ist spannend – und herausfordernd, etwa wenn es darum geht, ein Ein-Stunden-Feature auf drei bis fünf packende Minuten herunterzubrechen."

Für Horstmann ist es unabdingbar, die neuen nichtlinearen Verbreitungswege für das Radioprogramm zu nutzen: „Wir müssen die Menschen dort abholen, wo sie sind." In einer Hinsicht bleibt Ulrich Horstmann aber auch in Zukunft analog: Auf sein Notizbuch wird er auf keinen Fall verzichten. *Tobias Zihn*

Der Job als Planungsredakteur bei WDR 5

Florian Quecke, WDR 5-Wellenchef Foto: WDR/Sachs

Es gibt kaum eine verantwortungsvollere Tätigkeit bei WDR 5 als die zentrale Programmplanung. Bei einem Sender mit 80 Prozent Wortanteil, mit rund 100 Beiträgen am Tag sind die Koordination der Inhalte und die Themensetzung besonders wichtig. Dafür sind gute Kenntnisse des aktuellen Geschehens, Ideenreichtum und journalistischer Instinkt unverzichtbare Voraussetzungen. Keine Nische des Programms ist dem Planungsredakteur fremd. In einem Einschaltradio wie WDR 5 mit großer Freiheit der Fachredaktionen kommt es auf Fingerspitzengefühl an. Denn um die eigenen Vorstellungen von einem optimalen Programmablauf durchzusetzen, ist Überzeugungsarbeit gefragt.

CHRISTIAN GOTTSCHALK

BYE, BYE BACKFISCH

Um manche ist es nicht schade. Niemand sollte ihr Verschwinden bedauern. Sollen sie in Frieden ruhen.

„Backfisch“ zum Beispiel. Nicht das mächtige Mittagessen ist gemeint, sondern die Bezeichnung für einen weiblichen Teenager. Ein Wort, das so gut wie ausgestorben ist und eine marginalisierte Existenz in 50er-Jahre-Filmen mit O.W. Fischer fristet. Und zwar zu Recht. Das Bild leuchtet auch gar nicht richtig ein, ganz im Gegensatz zu seinem sich wild gebärdenden Pendant, dem „Halbstarken“. Da kann sich jeder was drunter vorstellen. Das ist ein schönes Wort, deshalb hat es auch bei WDR 5 auf dem „Gnadenhof für bedrohte Wörter“ ein Zuhause gefunden. Hier tollt es mit der Nietenhose, dem Henkelmann und der Wählscheibe über die semantischen Wiesen der »Neugier genügt«-Redaktion. Wenn Sie auch ein Wort retten möchten, können Sie sich über ein Online-Formular an die Redaktion wenden.

Bei manchen Modewörtern und -wendungen wünscht man sich, sie mögen bald wieder verschwinden. Ständig nimmt irgendwo jemand „Geld in die Hand“, meistens „am Ende des Tages“. Wo man früher etwas flugs, fix oder stante pede erledigte, soll man es heute „zeitnah“ tun. Nichts gegen Anglizismen, aber „ganz ehrlich?“? Das sagen im Moment auch alle, es verleiht nebensächlichen Äußerungen vermeintlich etwas Bedeutung. Noch schlimmer als „zeitnah“ klingt „Asap“. Eine Dummbeutel-Abkürzung für fiese Chefs, welche sich aus der Sprache m. E. wieder verdünnisieren sollte – und zwar dalli, dalli.

Andere Begriffe verändern ihre Bedeutung im Laufe der Jahre. „Alternativ“ zum Beispiel. War früher öko und mehr oder weniger links. Die sind so „alternativ angehaucht“ sagte man gerne über strickende Kriegsdienstverweigerer und Frauen mit Wickelrock und Wölkchen-Fahrrad. „Alternative für Deutschland“ nennt sich heute eine Partei, die am rechten Rand des Spektrums angesiedelt ist. „Alternativ“ ist irgendwie der Horst Mahler unter den Wörtern. Und leistet auch Trump seine schäbigen Dienste. „Alternative Fakten“ ist eine Formulierung, die einen verrückt macht, wenn man länger drüber nachdenkt.

Apropos links und rechts: Am 24. September ist Bundestagswahl. Falls Sie sich fragen: Ist die CDU echt knorke? Sind die Grünen noch links oder schon irgendwie alternativ? Ist VW noch wählbar? Können Nazis ordentlich deutsch? Ist mein Wahlkreiskandidat sympathisch und sein Hemd gebügelt? Hat meine Kandidatin eine angenehme Stimme?, nutzen Sie den WDR Kandidatencheck. Wie schon zur Landtagswahl (Grimme Online Award!) haben die Kandidatinnen und Kandidaten vier Minuten Zeit, die gleichen Fragen zu beantworten. So können Sie sich zeitnah entscheiden, wen Sie am Ende des Tages wählen. Zur Not sogar nach Inhalten. Ganz ehrlich? Das fände ich astrein!

Christian Gottschalk
korrigiert vorm Fernseher die Grammatik und Wortwahl der Moderatoren.

Illustration: von Zubinski

Hotlines

1LIVE **1LIVE DIGGI**	Hotline Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 111 + 49 (0) 221 567 89 110 1live@wdr.de
WDR 2	Hotline Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 222 + 49 (0) 221 567 89 220 wdr2@wdr.de
WDR 3	Hörertelefon Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 333 + 49 (0) 221 567 89 330 wdr3@wdr.de
WDR 4	Hörertelefon Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 444 + 49 (0) 221 567 89 440 wdr4@wdr.de
WDR 5	Hotline Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 555 + 49 (0) 221 567 89 550 wdr5@wdr.de
KIRAKA	Hotline	0800 5678 234 kiraka@wdr.de
COSMO (ehemals Funkhaus Europa)	Hotline Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 777 + 49 (0) 221 567 89 770 cosmo@wdr.de
WDR FERNSEHEN	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 999

ARD / ZDF / Deutschlandradio
BEITRAGSSERVICE WDR:

Service-Hotline	+49 (0) 1806 999 555 55 *
Das Erste Zuschauerredaktion	+49 (0) 89 59002 3344
Verkehrsinfo (Sprachserver)	+ 49 (0) 221 168 030 50
Radioprogramminformation	+ 49 (0) 221 220 29 60
Besucherservice	+ 49 (0) 221 220 67 44
Maus & Co. Der Laden (Shop WDR-Arkaden)	+ 49 (0) 221 257 21 34
WDR im Internet	www.wdr.de
WDR per Post	Westdeutscher Rundfunk Köln 50600 Köln

* 20 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, max. 60 Cent pro Anruf aus dem deutschen Mobilfunketz

WDR print als blätterbares PDF
print.wdr.de

WDR print abonnieren
wdr.de/k/print-abo

Impressum

Herausgegeben von der Abteilung Presse und Information des Westdeutschen Rundfunks Köln, Leiterin Ingrid Schmitz. WDR print erscheint monatlich und kann kostenlos bezogen werden.

Redaktion: Maja Lendzian (Leitung)
Redaktionsassistenz: Marita Berens, Susanne Enders
Haus Forum, Raum 102
Appellhofplatz 1
50600 Köln.
Telefon: 0221-220 7144
Fax: 0221-220-7108,
E-Mail: wdrprint@wdr.de

Bildrecherche: Maria Lutze (Dokumentation und Archive), Bild-Kommunikation

Titelfoto: Annika Fußwinkel,Herbert Sachs
Montage: MedienDesign

Redaktionsbeirat: Anja Arp (Personalrat), Martina Ewringmann (Marketing), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Catrin Grabkowsky (Intendanz), Christiane Hinz (Fernsehen), Ulrich Horstmann (Hörfunk), Birgit Lehmann (Studio Düsseldorf), Michael Libertus (Justiziariat), Dr. Wolfgang Maier-Sigrist (phoenix), Anthon Sax (Produktion & Technik), Christiane Seitz (Personalrat), Andrea Schedel (HA Betriebsmanagement), Christina Schnelker (Direktion, Produktion und Technik), Carsten Schwecke (Verwaltungsdirektion), Elke Thommessen (Personalrat), Sandra Zapke (Hörfunk).

Layout & Produktion: MedienDesign, Düsseldorf

Druck: Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen
Gedruckt auf ProfiSilk – Umweltpapier zertifiziert nach EMAS, ISO 14001, ISO 9001, OHSAS 18001, ECF, FSC®, PEFC

Redaktionsschluss der Oktober-Ausgabe ist der 08. September 2017

WDR 4

Meine Lieblingshits

DAS NEUE WDR 4

MEIN RADIO FÜR NORDRHEIN-WESTFALEN

Carina Vogt, WDR 4-Moderatorin

Ihr Rundfunkbeitrag für Ihr Lieblingsprogramm

Foto © WDR/Simin Kianmehr